

# Wie wichtig sind unsere...



<b>Inhalt</b>	
<b>Wortes des Oberschulzen</b>	<b>3</b>
<b>Aus der Verwaltung</b>	<b>4</b>
<b>Berichte</b>	
<b>Aus der CAF</b>	<b>5</b>
> Informationen vom DAF • Bericht über Chia-Ernte • Supermarkt • Vertretung in Asunción • Hospital Tabea • Kuruzu Ñú	
<b>Aus der ACCF</b>	<b>11</b>
> Aus der Personalabteilung • Buchhandel • Coveseap • Programme im November • Schule • Beitrag vom Musikförderkreis	
<b>Friesland Exklusiv</b>	<b>16</b>
> Lehrerkonzert • Besuch vom IfL • Milchbauern- tag • Kindergarten Mariposa • Friedenslehrekur- sus • Studienreise und Ausflüge • Taubstummen- kurs	
<b>In Fokus</b>	<b>21</b>
> Steuern • Unsere Abgaben • Zechensystem	
<b>Über die Kolonie hinaus</b>	<b>26</b>
> Christlicher Kongress Teil 2 • Besuch beim Prä- sidenten • Lanzamiento de soja • Nick Vujicic in Paraguay	
<b>Mensch und Gesellschaft</b>	<b>30</b>
> Freundschaft • Michael Porter in Paraguay Teil 2 • Der besondere Geburtstag • Lebenslauf	
<b>Obst und Gemüse als Medizin</b>	<b>34</b>
> Die Bananen / Brokkoli	
<b>Kinderseite</b>	<b>35</b>
> Scherzfragen und Witze	
<b>Unser Leben</b>	<b>36</b>
> Schüler auf der Bühne	

## Impressum

### Herausgeber:

Verwaltung der Kolonie Friesland

### Redaktion:

Beate Penner	- Leiterin / Design
Esteban Born	- Mitarbeiter
Luise Unruh	- Mitarbeiterin
Vicky Siemens	- Mitarbeiterin
Samatha Bergen, Diego Born,	
Brianna Bergen	- Kidsteam
Beatriz Federau	- Korrektur

### Anschrift:

Friesland Informationsblatt / C.d.c. 1671—Kolonie  
Friesland / Paraguay / Tel./Fax: 0318—219  
032

E-mail: [dec@friesland.com.py](mailto:dec@friesland.com.py)

Website: [www.friesland.com.py](http://www.friesland.com.py)

## Liebe Leser!

In der letzten Ausgabe haben wir uns damit be- schäftigt, wie viel Wert uns unsere Institutionen sind. Manche dieser Institutionen tragen sich selbst, andere müssen getragen werden. Für die letztere Kategorie hat man vor fast 50 Jahren das Abgabensystem eingeführt. Darum geht's in unse- rer Im-Fokus-Rubrik in diesem Monat. Abgaben in der Kolonie—Steuern am Staat—Scharwerk und Zechensystem als historischer Rückblick.

Von den Abteilungen gibt es verschiedene Berich- te, sowohl aus der CAF als auch aus der ACCF.

In Friesland Exklusiv lesen wir von den diversen Aktivitäten, die das Leben im Oktober ausfüllen: Lehrer und werdende Lehrer bringen kulturelle Programme, junge Männer werden über die Wehr- dienstverweigerung informiert, Schüler gehen auf Reisen und Friesländer engagieren sich in der Um- gebung, indem sie Taubstummen die Möglichkeit bieten, ihre eigene „Sprache“ zu erlernen.

In diesem Monat feiert die im Moment älteste Friesländerin ihren 90. Geburtstag. Sie fühlt sich von Gott getragen—durch ihr ganzes Leben hin- durch. Gleichzeitig werden wir aber auch mit der harten Realität des Lebens konfrontiert: Ein Leben geht zu Ende. Der Tod kommt oft so unverhofft! Und die Hinterbliebenen müssen lernen, ohne die geliebte Person weiter zu leben.

Das Kidsteam hat sich in dieser Ausgabe mit Scherzfragen und Witzen beschäftigt. Etwas zum Lachen zwischendurch tut allen gut!

Wie Sie sehen, ist die Palette an Aktivitäten in je- dem Monat groß. Wenn die Leser unser Info lesen, auch besonders die, die außerhalb der Kolonie le- ben, können sie sich ein Bild davon machen.

Ich wünsche allen Lesern eine angenehme Lektüre!

Beate Penner  
Redaktionsleiterin



## Werte Friesländer!

Im letzten Monat durfte ich mich für einen Vortrag über das Thema „Umgang mit Gemeinschaftsgut“ für den Friedenslehrekursus von unseren Jugendlichen auseinandersetzen.

Was verstehen wir unter Gemeinschaftsgut? Oft wird Gemeinschaftsgut auf das bezogen, was man sieht, wie z.B. Land, Bauten und andere Einrichtungen. Und das ist auch richtig, aber in Wirklichkeit ist das, was wir sehen, nur die Spitze des Eisbergs.



Unser Erbe (=Gemeinschaftsgut), hat eine geistig-geistliche und eine materielle Ebene. Meist sehen wir das Materielle, was sichtbar und anfassbar ist, aber dies ist nur das Resultat oder die Folge des geistig-geistlichen Erbes, das wir über Generationen überliefert bekommen haben. Wissen ist das größte geistige Erbe und je mehr sich das Wissen mit der Wahrheit der Dinge deckt, desto produktiver, schöner und perfekter die Resultate. Wenn wir dann noch weiter gehen, können wir sagen, dass das geistige Erbe nur durch das geistliche Erbe, dem Worte Gottes und dem Gehorsam zum lebendigen Gott, der die vollkommene Wahrheit ist, zur vollen positiven Entfaltung kommt. Der Geist, der uns bestimmt, gibt die Richtung an, in der unser Wissen sich entwickelt und bestimmt letztendlich das Ergebnis und damit auch unser materielles Gesellschaftsgut. Schiller hat gesagt: „*Es ist der Geist, der sich den Körper baut.*“

Um unser Gemeinschaftsgut zu schützen und zu entwickeln, müssen wir in Bildung (Wissen) investieren und zugleich auch Gott und seine Gebote für unser Leben beachten und einhalten.

Und jetzt die Brücke zum Thema unserer Ausgabe: die Abgaben. Unser freiwilliges Abgabensystem hilft uns, in der Praxis unsere Gemeinschaft zu erhalten. Stellt euch vor, wie es bei uns aussehen würde, wenn unsere Väter in den 76 Jahren hier in Friesland, und auch schon vorher, nicht in unsere Gemeinschaft investiert hätten!

Wenn auch vieles noch nicht da ist, wo es sein könnte: Wollen in dankbarer Haltung weiter in unsere Gemeinschaft investieren!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alfred Fast'. The signature is stylized and written in a cursive-like font.

Alfred Fast  
Oberschulze



## Informationen und Beschlüsse aus der Verwaltung

**Ecop S.A.:** Auf einer außerordentlichen Generalversammlung der Ecop S.A. wurde beschlossen, das Kapital von Grs. 10.000 auf 100.000 Millionen zu erhöhen. Der Beteiligungsprozentsatz pro Aktionär wurde ebenfalls erhöht, und zwar von 15% auf 24%. Die Arbeitsperiode von Direktorium-Mitgliedern wurde von drei auf vier Jahre erhöht und die von dem Wirtschaftsprüfer von einem auf drei Jahre verlängert. Auf derselben Versammlung wurde beschlossen, eine weitere Kapitalisierung zu machen, im Jahr 2013 2.000.000 US\$ und im Jahr 2014 1.000.000 US\$. Für uns als Kooperative bedeutet dies in diesem Jahr noch 278 Millionen und im nächsten Jahr 139 Millionen zu kapitalisieren. Der Verwaltungsrat beschließt, diese Aktien zu kaufen und, wenn andere Aktionäre nicht alle ihre ihnen zufallenden Aktien kaufen, auch noch mehr.

**Tankstelle in Cruce 6000:** Es wird informiert, dass man das Grundstück der Tankstelle Gasur in der Nähe von Cruce 6000 begutachtet hat. Allgemein ist Interesse da, dieses Grundstück zu kaufen, wenn man die Fläche noch etwas erweitern könnte.

**Import von Produkten aus Panamá:** Für den 13. bis zum 16. Oktober ist eine Reise nach Panamá geplant worden, und zwar in Zusammenarbeit mit den Kooperativen aus Sommerfeld und Bergthal. Das Ziel dieser Reise ist, die Möglichkeiten eines direkten Imports von Produkten zu untersuchen. In Panamá gibt es eine Freizone und es werden Produkte aus den verschiedensten Herkunftsländern angeboten, unter anderem auch China.

### **Änderung der Öffnungszeiten in der Vertretung von Asunción:**

Der Verwaltungsrat beschließt, die Öffnungszeiten bei der Vertretung zu ändern. Ab dem 1. November 2013 ist die Vertretung von Montag bis Freitag von 7 bis 12 Uhr, und am Nachmittag von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Samstag bleibt sie für den Kundendienst geschlossen.

**Antrag auf Mitgliedschaft:** Der Verwaltungsrat nimmt Frau Sieglinde Dürksen de Bergen und Frau Anna Siebert de Siemens als Mitglieder der Kooperative auf.

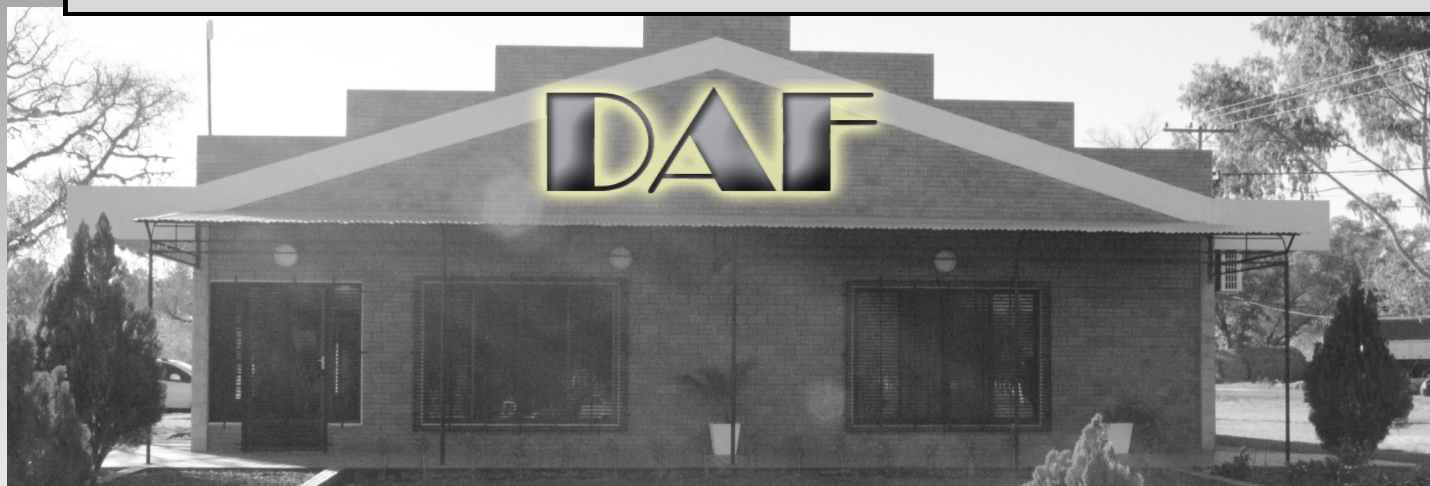
**Antrag auf Rückzahlung der Beitragsscheine:** Der Antrag von Herrn Peter Reimer Walde auf Rückzahlung seiner Kapitalbeiträge in der CAF wird genehmigt, und zwar in zwei Jahresquoten.

**Beitrag für die Zivile Vereinigung:** Der Verwaltungsrat beschließt, der Zivilen Vereinigung einen Beitrag von 565.000.000 Grs. zu geben. Damit will die Zivile Vereinigung das Grundstück von Herrn Hans Pankratz kaufen. Auf diesem Hof, der 15 ha umfasst, soll ein Bauernhof eingerichtet werden, wo benachteiligte und spezielle Personen ein Zuhause finden.

**Einladung der Kooperative Volendam:** Für den 10. Oktober ist der Verwaltungsrat und der Aufsichtsrat nach Volendam eingeladen, um dort mit der Verwaltung einen Austausch über diverse Themen zu pflegen.

Alfred Fast / Oberschulze

## Berichte aus den Abteilungen der CAF



### Informationsabend für die Ackerbauern

Am Montag, dem 7. Oktober fand für alle Bauern ein Informationsabend statt, wo verschiedene Themen behandelt wurden. Zugegen waren viele Bauern, technische Berater vom DAF und von der Düngemittelabteilung und einige Verwaltungsratsmitglieder der CAF. Es folgt hier eine Zusammenfassung der Themen, die angesprochen wurden.

1. Vom **Silo** aus wurden die Daten der Körnerannahme im Jahr 2013 präsentiert. Man informierte über einige Verbesserungen im System der Kundenbedienung, wie z.B. die Abgabe eines Tickets der Körneranalyse und der Vergleich der Analyse mit Resultaten aus anderen Silos.

2. Außerdem sprach man über die **Körnervermarktung**. Erklärt wurden die Ziele der Vermarktung und der Festlegung der Verkaufspreise. Es wurden auch die Verkaufsstrategien angeführt, um die besten Preise zu erzielen.

3. Bezüglich der **technischen Beratung**, die die Bauern in Anspruch nehmen können, wurde erklärt, dass die Techniker des DAF und der Düngemittelabteilung ab jetzt die zu beratenden Bauern in Gruppen teilen werden, um sie effizienter begleiten zu können.

4. Es wurde eine Liste der **Pflanzenschutzprodukte** präsentiert, die von der Düngemittelabteilung am meisten verkauft werden. Die Liste war

vervollständigt durch kurze Beschreibungen über den Gebrauch der Produkte.

5. Gesprochen wurde auch über den Anbau von **Chia und Sesam** in mechanisierten Systemen und über die Anbaufläche von Chia und Reis von Friesländer Bürgern.

6. Informationen gab es von der Installation des Zentrums für eine **Sammlung von leeren Pflanzenschutzbehältern**. Dies befindet sich auf der Estancia Morotí und kommt besonders den Bauern von Villa Jardín und Kanguery zu Gute. Man erklärte den Bauern, wie die Behälter abzugeben sind. Mit der Firma SigEV, die zur Firmengruppe Tecnomyl gehört, wurde ein Abkommen unterzeichnet, in dem sie sich für die Wiederverwertung der Behälter verpflichtet.

7. Ein weiterer Punkt, der präsentiert wurde, war der Mechanismus um die Technologie der **Sojasorte INTACTA RR2** einzusetzen. Man erläuterte die Ansprüche von MONSANTO und die Haltung der Produktionsgremien.

8. Als letzten Punkt am Abend präsentierte man eine Liste der **Fortbildungen**, die in diesem Jahr bereits vom DAF koordiniert, organisiert und durchgeführt wurden.

Ing. Agr. Richard Fast  
DAF-Leiter

# Chia-Ernte 2013

Der Anbau von Chia ist in den letzten Jahren sehr populär geworden. Das hat mit dem hohen Verkaufspreis des Chia und mit der großen Nachfrage zu tun. Große Anbauflächen, die sonst mit Wintermais oder Grünkorn bepflanzt worden wären, wurden in letzter Zeit mit Chia bepflanzt, da diese Anbaukultur sich als neue und interessante Alternative durchgesetzt hat.

Der geschätzte Preis und die entsprechende Werbung für die Anbaukultur sorgten auf Landesebene für eine Begeisterung für den Chia-Anbau. Einige säten sogar bis Ende Mai und forderten damit die Natur heraus, denn zu solch später Jahreszeit wird die Chia-Aussaart nicht mehr empfohlen.

Auch haben Opportunisten die Situation genutzt und die Saatgut Kosten überbewertet, was die Produktionskosten deutlich erhöht hat.

Die starken und vielen Fröste und die darauffolgende Trockenheit schädigten besonders die späte Chia-Ernte. Diejenigen, die im Februar-März gesät hatten, haben besser geerntet, einige kostendeckend, die anderen sogar mit gutem Gewinn.

Die Chia-Produzenten aus Friesland haben auch unter den eben beschriebenen Umständen gelitten. Einige haben nicht einmal etwas ernten können, andere ernteten zwischen 50 und 400 Kilogramm vom Hektar. Von den 1.450 ha, die von Bürgern aus Friesland besät wurden, konnte man etwa 60% normal ernten. Bei den übrigen 40% waren die Erträge sehr niedrig bis To-

talverlust.

Dies alles diente dazu, mit einer noch neuen Kulturpflanze Erfahrungen zu sammeln. Man weiß jetzt besser, welches die beste Zeit für die Aussaat ist, welches eine angemessene Dichte ist und in welcher Art und Weise man düngen muss.

Trotz dieser Erfahrungen in diesem Jahr gehen Beobachter davon aus, dass die Chia-Anbaufläche sich im Jahr 2014 noch vergrößern wird. Wenn man davon ausgeht, dass im Jahr 2013 zwischen 60 bis 100 Tausend ha angepflanzt wurden, schätzt man, dass die Fläche sich für das kommende Jahr verdreifachen kann. Von unseren Bürgern wurden etwa 1.400 ha bepflanzt. Wenn

man einen Ertrag von 0,5 Tonnen pro ha erreichen würde, käme man auf etwa 700 Tonnen Chia in Friesland.

Der Preis hielt sich um die 5 US Dollar pro Kilo auf. Man geht aber davon aus, dass dieser Preis fallen wird, wenn im nächs-

ten Jahr so viel mehr Chia angepflanzt wird.

Wir erwarten, dass der Markt konstant bleibt und der Preis sich hält. Und wir hoffen, dass der Chia-Anbau eine gute Alternative für die Herbst / Winterzeit wird, damit jeder die Möglichkeit hat, Chia anzupflanzen und es nicht nur eine flüchtige Möglichkeit war.

Ing. Agr. Luis Medina

Technischer Berater vom DAF



Einkaufskorb



Donats-Maker



Elektrischer  
Dampfkocher

Roster in  
verschiedenen  
Größen



## Angebote aus dem Supermarkt

MuffinsFormen



Schlauchboot

Vertretung in Asunción

Das Jahr geht dem Ende zu. Oktober ist der Monat, wo es wieder mehr Bewegung und Arbeit auf dem Acker gibt. Die meisten Bauern haben wohl schon, nachdem es geregnet hat, ihre Aussaat durchgeführt, und warten auf eine gute Ernte. Die Viehzüchter sind voller Hoffnung, durch den etwas besseren Preis und die Öffnung einiger Märkte für den Fleischexport. Der Winter war hart, und will uns noch nicht so richtig verlassen. Wir sind dabei, das Jahr 2013 so gut wie möglich abzuschließen und beschäftigen uns schon mit den Zielen und Kostenvoranschlägen für 2014. Es wurden einige Kredite bei den Banken auf längere Frist umstrukturiert und andere kurzfristig geborgt. Durch den guten Viehabsatz bei Frigo-Neuland und die Milchproduktion haben wir eigentlich immer Guaranies zur Verfügung. Auch US\$ haben wir genug, da die meisten Körner in US\$ verkauft werden. Dadurch konnten Lieferanten und Kunden zufriedenstellend bezahlt werden.

Dann sind wir dabei, einige Reparaturen im Wa-

renlager und den nebenangelegenen Toiletten und Wohnzimmern durchzuführen. Das ganze Gebäude wird älter, und es gibt immer mehr Probleme. Einkauf und sonstige Services laufen gut, Dank der Mitarbeiter, die sich voll und bedingungslos einsetzen. Es wurde eine neue IZUSU D-MAX für den Einkauf gekauft. Der vorherige Wagen (Fiat Strada) wird zurzeit in Friesland gebraucht. Dankbar sind wir immer wieder unserm Gott, für die Bewahrung im Verkehr und vor Überfälle.

### Neue Öffnungszeiten

Der Verwaltungsrat beschließt, die Öffnungszeit in der Vertretung Asunción zu ändern, und zwar von **Montag bis Freitag:** Vormittag von **7 bis 12 Uhr** Nachmittag von **13 bis 17 Uhr.**  
**Samstag bleibt geschlossen!**

**Corny Siemens**  
Vertreter

## Die Kasse

Der Tagesablauf an der Kasse beginnt mit der Vorbereitung der fälligen Schecks, um diese in der Bank zu deponieren. Die meisten Schecks werden mir wöchentlich aus der Kolonie zugeschickt, andere werden direkt hier in der Vertretung eingezahlt. Diese werden fotokopiert und im Safe aufbewahrt. Sobald ich den Einzahlungsbeleg von der Bank habe, kann ich den Mitgliedern ihre Beträge gutstellen.

Die meisten Einzahlungen für Mitglieder werden in Scheck gemacht, da wir in der Vertretung aus Sicherheitsgründen nicht mehr als 20 Millionen Bargeld annehmen. Andererseits, möchte jemand Geld abheben, kann ihm bis zu drei Millionen Bargeld gegeben werden.

Weiter können Leute in Friesland bei Edgard Bergmann (Kasse Friesland) eine Zahlungsanweisung (orden de pago) unterschreiben oder abgeben, die ich hier der autorisierten Person dann gegen Aufweisung ihres Ausweises auszahle. Es funktioniert über Internet, und sobald diese Anweisungen im System figurieren, können diese

bezahlt werden.

Während des Tages kommen die von den verschiedenen Abteilungen gemachten Bestellungen, die im Warenlager (deposito) abgegeben und kontrolliert werden. Liefern sie die Ware mit "factura contado", werden diese gleich gebucht und bezahlt. Bringen sie aber "factura credito", werden diese gebucht und am Freitag bezahlt. Diejenigen, die am Freitag kassieren möchten, müssen am Vormittag anrufen, um die Summe der fälligen Quittungen festzulegen, und holen den Scheck am Nachmittag mit dem entsprechenden Beleg ab. Dies gilt aber nur für Lieferanten der CAF und Asoc. Civil. Einmal im Monat werden die verschiedenen Kreditkarten der Mitglieder bezahlt. Es wird ihnen der Auszug derselben mit dem entsprechenden Beleg zugeschickt. Dasselbe geschieht mit den Internet-Rechnungen von Tigo. Sie werden bezahlt und den Mitgliedern zugeschickt.

Ausländische Währungen wie Euro, Dollar, Real oder sonstige, die in Friesland angenommen wurden, werden mir zugeschickt und ich versuche sie zu einem möglichst hohen Preis zu ver-

kaufen. Andererseits, braucht jemand ausländische Währung, werden diese zu einem möglichst günstigen Preis gekauft.

Für einige Kunden der Mischfutterfabrik werden die Quittungen hier ausgestellt und kassiert. Überweisungen und Sonstiges, was in den Banken erledigt werden muss, bringe ich ins System und schreibe es den Betroffenen aufs Konto. Die Einkäufer wie Patrik Wiebe, Orlando Isaak und Larissa Bergmann, können bei mir einen "vale" unterschreiben und bekommen Bargeld dafür. Diese müssen sie mindestens einmal pro Woche abrechnen.

Nebensachen wie zusehen, dass nicht "chequeras" fehlen, genug Bargeld zur Verfügung ist, dass alle Quittungen und Belege gebucht werden, dass die Liquidität der Banken im System stimmt, Telefon bedienen, Post entgegennehmen, Büro öffnen und schließen usw. sind auch Teil meiner Arbeit.

Die Kontrolle der Kasse (arqueo de caja) wird jeden Tag gemacht. Diese wird Wolfgang Warkentin am Ende des Monats schriftlich zugeschickt.

**Sabrina Waldbrunner**

## Informatiksystem

Einige Fortschritte in diesem Bereich sind:

- \* Informatisierung der Arbeitspläne der Aussaat je nach Periode.
- \* Einführung eines Programmes für Zahlungen und Kontrolle der Bankkrediten.
- \* Einführung einiger Kontrollprogramme für die RRHH Abteilung
- \* Einführung eines neuen Format für Quittungen (facturas) usw.

Dann haben wir im August einen neuen Server, Software und die Lizenz derer gekauft, um die Einwanderung zum ORACLE 11G (Migración del Sistema actual a la Plataforma Oracle 11g) durchzuführen. Dieses System ist Web orientiert, und soll vieles vereinfachen. Im Moment bin ich dabei, einen speziellen Kursus zu machen, um dieses System besser zu verstehen und einzuführen. Dazu kommt eine Person am Vormittag für einige Stunden und unterrichtet mich in meinem Büro. Am Nachmittag mach ich dann meine alltäglichen Aufgaben. Wichtig ist, in diesem Arbeitsbereich aktuell zu bleiben. Das bedeutet dann aber auch, hin und wieder größere Investitionen zu machen.

**Rosario Ibieta**





# Schwangerschaftskursus

## Informationen vom Hospital Tabea

So manch einer fragt sich wohl, was dieses Programm beinhaltet, woher die Idee kommt und wozu es dienen soll.

Bei einem Besuch im Hospital „Luz y Vida“ (Sommerfeld) wurde ich auf ein Plakat aufmerksam, auf dem eine schwangere Frau abgebildet war und wo es hieß „Club de embarazadas“.

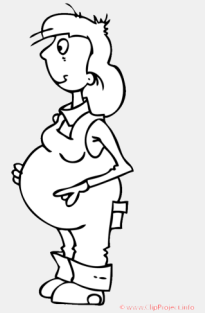
Da mich dieser Bereich interessiert, sprach ich mit den Verantwortlichen dieses Programms. Sie ermutigten uns sehr, solches bei uns auch zu starten. Mit Unterstützung von Frau Heidi Dyck habe ich dann geplant, Material gesucht, Ideen gesammelt und so fand unser erstes Treffen am Mittwoch, dem 4. Juli 2012 statt.

Unser Ziel ist es, einmal monatlich und zwar am ersten Mittwoch im Monat, eine Gesprächsrunde mit den Teilnehmerinnen zu haben, um Fragen gemeinsam zu besprechen

oder einfach ein Gespräch über die Schwangerschaft zu führen – besonders auch den Wert einer normalen Geburt wichtig zu machen.

Es ist schön mitzuerleben, wie offen und frei über Fragen und Zweifel gesprochen wird. Die werdende Mutter, die ihre erste Schwangerschaft durchlebt, lernt in den Gesprächsrunden positive Erfahrungen von denen, die schon ein Kind haben. Auch in der Schwangerschaft gibt es Vorbeugen von Komplikationen in der Gesundheit.

Wiederholt kommt die Frage: Warum kein Schwangerschaftssport? Den könnten wir mit der Zeit mit einbeziehen. Durch dieses Programm wollen wir als Team vom Hospital Tabea der Gesellschaft dienen.



Martha Siemens  
Oberschwester

Ich finde den Schwangerschaftskursus einfach super! Man kann viel lernen. Besonders wenn man noch keine Erfahrung hat und sich total unsicher ist. Wenn es mal hier weh tut und da zieht, kann man fragen. Auch viele andere Fragen, die man so hat, kann man nachfragen und es wird einem dann so gut wie möglich erklärt. Was ich noch toll finde ist, wenn man sich mit den anderen Frauen über die Schwangerschaft und was sie so erleben, wie es ihnen geht usw. unterhalten kann. Es werden viele verschiedene Themen angesprochen, die einen während der Schwangerschaft beschäftigen und die mir persönlich auch weiter geholfen haben. Ich bin dankbar, dass es diesen Schwangerschaftskursus gibt und würde ihn auch weiter empfehlen!

Delia Isaak de Rempel

Mir ist der Schwangerschaftskursus wichtig, weil man da über verschiedene Themen spricht, sich austauscht und Fragen stellen darf. Ich geh da sehr gerne hin, um soviel wie möglich zu lernen. Gerade beim ersten Kind hat man sehr viele Fragen und man fühlt sich oft sehr unsicher. Mir gefällt es, dass Martha uns die Sachen gut erklärt und viel Geduld hat. Schön, dass es hier in Friesland diesen Kursus gibt.

Manuela Friesen

### Spezialisten für November:

Dra. Monges—Psychiaterin  
Dr. Hans Penner—Gynäkologe  
Ein Urologe  
Ein Venenspezialist  
Ein Augenarzt  
Je nach Nachfrage auch ein Hautarzt und ein Allergist.

*Man melde sich bitte bei der Sekretärin des Hospitals. Die konkreten Termine werden im Radio bekannt gegeben werden.*



# Kuruzú Ñú

Das Land von der Aktiengesellschaft wurde im Jahr 2011 gekauft und im gleichen Jahr begannen wir mit den Rodungen. Im ersten Jahr wurden 3.600 ha gerodet. Im darauf folgenden Winter wurden dann noch mal ca. 3600 ha gerodet, sodass wir eine Gesamtfläche von ca. 7.200 ha gerodetes Land haben. Im Jahr 2012 wurden dann im Halbjahr die ersten Rinder (Desmamantes) reingebracht, insgesamt ca. 4.700 Kopf. Der Sommer 2012/13 lief einigermaßen gut, allerdings mit wenig Regen. Die Wasserlöcher füllten sich gut auf, aufgrund der Wassersammelfläche, die wir um die Tajamares gemacht haben. Die Weiden wuchsen zum größten Teil gut auf.

Als dann im Juni endlich eine schöne Regenwoche kam, wo insgesamt etwas über 100 mm Regen fielen, dachten wir, dass wir nun genügend Weidevorrat für den Winter hätten. Leider mussten wir, wie auf so vielen Stellen im Chaco, feststellen, dass wir mit den sogenannten Buschratten (Aperé'as) auch zu kämpfen hatten. Das trockene Gras fiel zusammen und die Rattenplage wurde so schlimm, dass praktisch keine einzige Graspflanze nach dem Regen aufwachsen konnte.

Nun waren wir gezwungen, sofort Maßnahmen zu

ergreifen, um gegen diese Plage zu kämpfen. Es war uns allen bewusst, dass es ohne direkte Bekämpfung keine Weide geben würde. Also wurden drei Bulldozer mit Zinkenschippe angenommen, um sofort mit der Arbeit anzufangen. Von Kuruzú Ñú aus wurde ein Traktor Valtra 145 gekauft mit einem Ripper und Stucker Combinado. Auch wurde ein Stucker gemietet, so dass wir mit zwei Traktoren diese Arbeit machen konnten. Auf den sandigen Boden haben wir nur gestuckert und auf dem festen Boden haben wir gerippt und gestuckert. Jeweils wurde auch Gatton Panic neu eingesät. Da die Bulldozerarbeit aber ziemlich langsam geht und kostspielig ist, entschlossen wir uns, eine Gruppe Leute anzustellen, die einen Teil der Caracolflächen abbrennen sollte. Insgesamt wurden 2000 ha vorgebrannt. Jetzt sind wir fast so weit, dass wir diese Fläche auch mit dem Bulldozer durchfahren werden, um sie auch soweit zu säubern, damit wir mit den Traktoren reinfahren können. Insgesamt sind bis zum 10. Oktober auf der Nordseite schon ca. 2.800 ha von 4.700 ha fertig bearbeitet und eingesät. Auf der Südseite musste währenddessen so schnell wie möglich mit den Zäunen, insgesamt 120 km, weitergemacht werden, um das Vieh, ca. 4.000 Kopf, dort unterbrin-





gen zu können. Dazu mussten alle Wasserleitungen, ca. 20 km, und 21 Wassertröge eingerichtet werden. Es wurden auch noch die letzten vier Wasserlöcher gemacht und der Korral für den „Retiro Sur“ gebaut. Im Moment sind wir dabei, ein Arbeiterhaus für den „Retiro Sur“, und das Dach für das Korral beim „Retiro Sur“ zu bauen. Die Weide auf dem „Retiro Sur“ ist im letzten Sommer aufgrund der Rattenplage nur wenig gewachsen.

Im Moment sind wir mit Weide sehr knapp dran, in manchen Fenzen gibt es auch kein Gras mehr. Ich bin mit vielen Nachbarn in Kontakt gewesen, um eventuell Weide für den Notfall zu suchen, jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Die meisten kämpfen genauso wie wir mit der Trockenheit. Am 10. Oktober kam dann zu unserer großen Erleichterung der erste Regen von 30 mm. Man kann sich kaum vorstellen, wie dankbar man für 30 mm Regen sein kann! Ich denke, dass die Weide-Krise noch nicht überwunden ist, jedoch ist dies schon ein sehr guter Anfang, Gott sei die Ehre dafür. Wie es scheint, werden wir die ganze Südseite so schnell wie möglich auch aufräumen

müssen, sobald wir im Norden wieder genügend Weide für das Vieh haben. Dadurch, dass wir die Ratten im Norden bekämpften, hat es den Anschein, dass die „Entlaufenen“ im Süden Zuflucht nahmen und dort weiter fressen.

Es bleibt also noch viel Arbeit zu bewältigen, jedoch sind wir zuversichtlich, dass der Regen zur rechten Zeit kommen wird. Wir hoffen auf einen guten Sommer, damit die Produktion auch weiter laufen kann. Bis heute wurden von Kuruzú Ñú 18 Ladungen Vieh verkauft. Wir hoffen, dass wir diese Produktion fürs nächste Jahr verbessern können. Bei den Aktionären und ganz besonders beim Direktorium von Kuruzú Ñú möchte ich mich für das Vertrauen und die Unterstützung, die sie mir gegeben haben, bedanken. Auch bin ich unserem Vater im Himmel dankbar, dass er uns in dieser hektischen Zeit beigestanden und uns vor Unglück bewahrt hat.

Frieder Eitzen  
Verwalter der Aktiengesellschaft  
Kuruzu Ñú

### Anzeige

**Verkaufe** camioneta Izusu KB2500 in gutem Zustand. Baujahr 1994.  
Preis Gs. 35.000.000

Nähere Informationen bei Corny Siemens,  
Tel: 021 207597 / 0981 452772



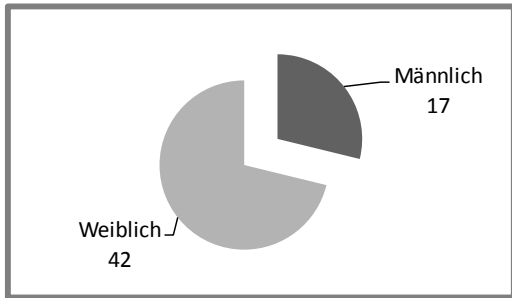
# Berichte aus den Abteilungen der ACCF

## Informationen von der Personalabteilung

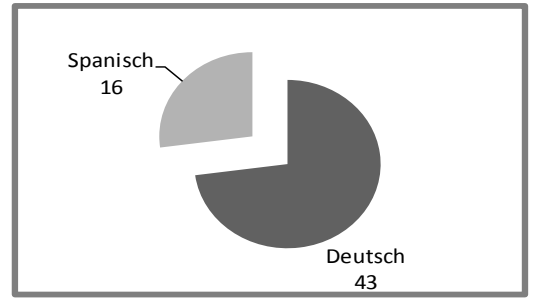
Im letzten Monat hatten wir einige Statistiken aus der CAF. Es folgen nun Daten aus der ACCF.

Lic. Karina Warkentin / Leiterin der Personalabteilung

**Total Angestellte in der ACCF—59**  
davon leben 45 Personen in Friesland

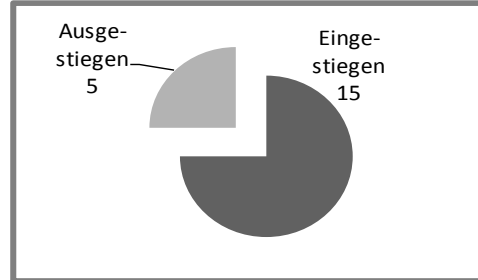
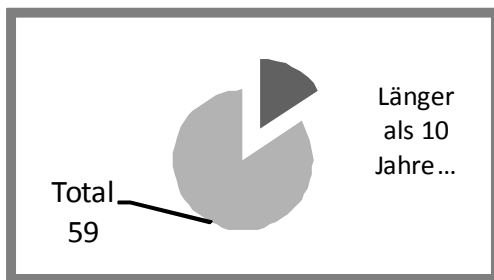


Geschlecht



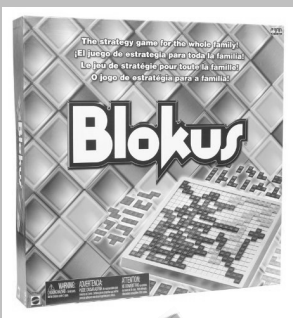
Hauptsprache der Angestellten

Arbeitsjahre



Änderungen vom Januar bis August 2013

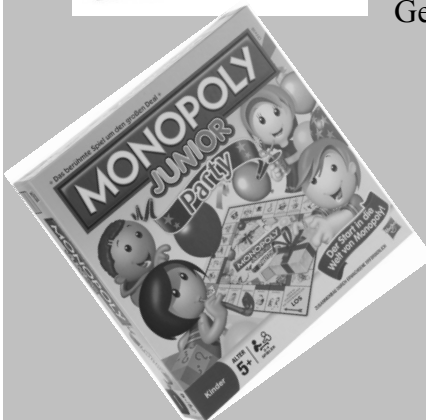
## ANGEBOTE VOM BUCHHANDEL



Spiele als  
Geschenkkidee



Kalender für  
das Jahr 2014



# Colegio Friesland

Noch etwas mehr als einen Monat und wir haben das Schuljahr 2013 abgeschlossen. Vieles ist geschafft, einiges jedoch bleibt noch zu bewältigen: Letzte Unterrichtswochen, Schlussexamen, Schulfest, Theater und die Abschlussfeier. Möge Gott uns auch in dieser letzten Zeit die nötige Kraft, Ausdauer und seinen Segen geben.

1. **Lehrerkonferenzen:** Auch in diesem Monat hatten die Lehrer der Sekundaria und Primaria ihre regulären Sitzungen. Auf diesen Sitzungen wurde die monatliche Kopfnotenbewertung gemacht, fehlende Ausflüge geplant, die Bücherbestellung 2014 angesprochen u. a. m.

2. **Schulverwaltung:** Die Schulverwaltung hatte am 21. Oktober ihre monatliche Sitzung. Bei dieser Gelegenheit wurden das Schulfest 2013, Lehrer 2014, Schultheater u. a. m. diskutiert.

3. **Ausflüge und Studienreise:** Alle Ausflüge und die Studienreise konnten mit viel Begeisterung und großem Erfolg durchgeführt werden. Verschiedene Orte wurden besichtigt und rückblickend können wir sagen, dass sie eine Bereicherung für die Schüler waren. Wir danken unserem himmlischen Vater für seinen Schutz auf den Reisen.

4. **Projekt der 12. Klasse:** Die Schüler der 12. Klasse haben vom 3. – 10. diesen Monats ihre Projektwoche durchgeführt. Das Hauptthema der Arbeitswoche war „Wasserkraftwerk Itaipu“. Dabei hat jeder Schüler eines von den gegebenen Themen gewählt und dies auf ein Unterrichtsfach

angewandt. Die Vorführung und Verteidigung der Arbeit war am 10. Oktober.

5. **OMAPA:** Dieses landesweite Mathematikexamen hatte am 12. Oktober in Ciudad del Este das Finale. Für die Endrunde hatte sich aus unserer Schule Christian Born qualifiziert. Er wurde am Schluss mit einer Bronzemedaille prämiert. Unser Glückwunsch gilt ihm für seine Mühe und Anstrengung!

6. **Fortbildung mit Siegfried Lachmann:** Am 12. Oktober fand eine Lehrerfortbildung mit dem Redner Siegfried Lachmann aus Deutschland statt. Er sprach zu dem Thema „Effektive Arbeitstechniken“ und wie man diese auf seiner Arbeitsstelle anwenden kann.

7. **Vorschulabschluss:** Dieser Abschluss ist für Freitag, den 1. November, in der Mehrzweckhalle des Colegio für 18 Uhr geplant. Wir laden dazu insbesondere die Eltern der Vorschüler, die Großeltern und Freunde ein. In diesem Jahr sind es sieben Schüler, die die Vorschule abschließen.

8. **Schlussexamen:** Die Schlussexamen werden von Anfang November stattfinden. Für die 9. und 12. Klasse finden anschließend auch noch die Nachexamen statt.

9. **Colación:** Die diesjährige Abschlussfeier findet am Dienstag, dem 4. Dezember, um 20 Uhr im Sportsaal statt. Wir laden die Gemeinschaft ganz herzlich zu diesem Programm ein.

Lic. Gert Bergmann  
Schulleiter



## Korrektur:

In der Septemбераusgabe ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen. Bei den Resultaten vom interschulischen Volleyballturnier soll die Reihenfolge bei den Jungen wie folgt sein:

1. Volendam
2. Friesland
3. Concordia

**Wir bitten um Entschuldigung!**

## Aus der Produktion

**Agrarproduktion:** In diesem Jahr hatten die Mitglieder der Kooperative Carolina Ltda. sich für den Chia-Anbau als alternative Anbaukultur entschieden, da diese Kultur im Jahr 2012 mit großem Erfolg angepflanzt wurde. Doch in diesem Jahr sorgte der Frost dafür, dass bei unseren Mitgliedern Chia mit großen Verlusten angepflanzt wurde.

**Milchproduktion:** Von Januar bis September dieses Jahres hat man in der Covesap-Zone 222.658 Liter Milch vermarktet. Dieser Bereich wächst ständig und es kommen immer mehr Milchbauern hinzu, da die Gewinne im Vergleich zu anderen Bereichen größer sind und locken.

**Sommerausaat 2013/2014:** Wie folgt sind die Voraussagen für den kommenden Sommer im Agrar-Bereich: 46,5 ha Sesam mit langem Zyklus, 86 ha mit kurzem Zyklus, 101 ha Mais, 6,5 ha Baumwolle, 101 ha Soja, 9,25 ha Bohnen, 22 ha Krotalaria, 8 ha Mucuna und 6 ha Guandú.

## Interschulischer Wettbewerb

Am 4. Oktober wurde in dem Gebäude der Kooperative ein Wettbewerb durchgeführt, an dem Schüler aus den Klassen 4 bis 6 aus den Schulen von Carolina, San Alfredo, Mbocayaty und Tuyango teilnahmen. Organisiert wurde diese Veranstaltung vom Erziehungskomitee der Kooperative Carolina, mit Unterstützung von COVESAP und FECOPROD. Das Thema dieses Wettbewerbs war das Genossenschaftswesen. Das Material dafür wurde in Begleitung von FECOPROD vom Erziehungskomitee ausgearbeitet.

In der Jury waren Prof. Nilda Chávez (Pädagogische Supervision), Prof. Carlos Estigarribia (Administrative Supervision) und Rendy Penner (CEF-Leiter). Begleitet wurden die teilnehmenden Schüler von Angehörigen und Lehrern. Alle wollten gerne gewinnen und gaben ihr Bestes, die Fragen richtig zu beantworten. Bei jeder richtigen Antwort gab es großen Beifall von den Zuschauern, falsche Antworten riefen eher Enttäuschung und Stille im Raum hervor.

Abgesehen davon, dass sie ihr Wissen über das Kooperativwesen vertieften, hatten die Schüler Gelegenheit, Fähigkeiten und Hingabe zu beweisen. Der erste Preis war eine Trinkanlage mit kaltem und heißem Wasser für die Schule der Gewinner – sie ging an die Schule in Carolina. Der zweite Preis war ein Volleyballnetz und ein Ball – für die Schule in San Alfredo – und die Schulen von Tuyango und Mbocayaty erhielten jeweils einen Fußball.

Dank einiger direkter und auch indirekter Kollaborateure konnte diese Idee verwirklicht werden, die bei uns in der Kooperative entstand. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank! Wir hoffen, dass diese Initiative ein Ansporn ist für andere Organisationen und Events.



## Aus der Frauenarbeit

Am 14. August dieses Jahres organisierte man in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Cluster de Cooperativas“ in Escalera ein Treffen für alle weiblichen Mitglieder der verschiedensten Komitees. Im Rahmen desselben Projektes wurde auf dem Hof von Eugenio Melo ein Bauerntag durchgeführt. Das Thema war Gemüseanbau. Eingeladen waren dazu alle, die sich für den Gemüseanbau für den kommerziellen Gebrauch interessieren. Zugewogen waren auch Spezialisten vom MAG. In den jeweiligen Gemeinschaften gab es Fortbildungen zu Themen wie „Hauswirtschaft“ und „Persönliches Budget“. Außerdem organisierte man die Anschaffung von 600 Masthähnchen, 200 mbatarás, 860 Hähnchen mit kahlem Hals und Wachteln. Es wurde auch eine Impfkampagne beim Geflügel durchgeführt.

## Verschiedenes



Gewinner des Wettbewerbs

**Sozioökonomische Umfrage:** Es wurde eine Umfrage in der COVESAP-Zone durchgeführt mit dem Ziel, diese mit der Umfrage aus dem Jahr 2005 zu vergleichen und die aktuelle sozioökonomische Situation auszuwerten.

**Fortbildung:** Mit Fachleuten von Incoop bot man in der Kooperative Fortbildungen zu Rechtsfragen einer Kooperative an. Ein-

geladen waren die Direktive und Angestellte der Kooperative Carolina, aber auch die von anderen Kooperativen aus der Umgebung.

**Mobile Zahnklinik:** Die mobile Zahnklinik war in den Tagen vom 9. – 13. September in Tuyango und Carolina (Covesap) und in Sargento Castiglioni und Campo Virgen (APIR) und bot ihre zahnärztlichen Dienste an. Insgesamt wurden 138 Personen betreut. Die Bevölkerung war sehr dankbar für diese Dienste an Familien und Gemeinschaften.

Ferdinand Regehr  
Koordinator

## Programme und Fortbildungen im November

### Sportfest



Das diesjährige Sportfest soll am 15. November auf dem Schulhof durchgeführt werden. Am Nachmittag findet das Leichtathletikturnier der

Primaria statt und abends gibt es dann das Sportfest der Sekundaria. Das Fest endet mit dem traditionellen Fackelzug der Schüler. Alle Schul- und Sportfreunde sind herzlich zu diesem Feste eingeladen!



### Abschlussrezital der Musikschüler

Hiermit laden wir alle Musikliebhaber zum diesjährigen Abschlusskonzert der Musikförderung ein. Das Konzert findet am 17. November, 2013 um 18.30 Uhr im Saal der MBG statt. Alle sind eingeladen diesen Musikabend zu genießen und die Schüler zu unterstützen.

### Fortbildung für Traktoristen

Am 22. November soll es einen Kursus für Traktoristen geben. Er wird von Herrn Kurt Bergmann angeleitet und beinhaltet Theorie und Praxis. Er beginnt um 8 Uhr und endet um 17 Uhr. Eingeladen sind sowohl Ackerbauern als auch ihre Arbeiter. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, sollte man sich so schnell wie möglich anmelden, und zwar bei Rendy Penner, Tel. 0981 715 468.



# Georg Friedrich Händel

## Beitrag vom Musikförderkreis Komponisten aus dem Barock / Teil 2

Dem Ärzteehepaar Georg und Dorothea Händel wurde am **23. Februar 1685** in Halle, Deutschland, ein Sohn mit Namen Georg Friedrich geboren. Der Vater war der Leibarzt des Herzog von Sachsen Weißenfels. Der kleine Georg hatte eine gute musikalische Ader in sich. Der Vater verbot ihm jedoch, Musik zu studieren. Dennoch schaffte er es, heimlich Orgel spielen zu lernen und eines Tages, wie der Herzog bei Händels zu Besuch war, hörte er den kleinen Georg spielen. Er überredete den Vater, seinem Sohn doch einer Musikausbildung zuzustimmen. Er bekam Unterricht vom bekanntesten Organisten Friedrich W. Zachow.

**Marburg - Hamburg:** Mit 17 Jahren schickte ihn sein Vater auf die Universität, um Jura – Rechtswissenschaft - zu studieren. Dies befriedigte den jungen Georg aber nicht. Er zog ein Jahr später nach Hamburg um, wo er Mitglied vom Reinhard Keiser Orchester wurde. Seine erste **Oper** wurde 1705 in Hamburg aufgeführt.

**Italien:** 1706 reiste er für ein Studium der Oper nach Italien. Er hatte hier großen Erfolg mit seinen Opern. Er blieb bis 1709 in Italien, wo er viele Städte besuchte. Er lernte dort berühmte Musiker kennen, u.a. Corelli und Domenico und Alessandro Scarlatti.

**Hannover:** Aufgrund seines Erfolges in Italien, wurde er als Hofkapellmeister am Hof von Hannover ernannt, wo er zwei Jahre lang arbeitete. 1710 reiste er zum ersten Mal nach England und führte dort seine Oper „Rodelinda“ mit großem Erfolg auf.

Georg Friedrich Händel war bei einer Dame zu Besuch. Mitten in der Unterhaltung begann deren kleines Hündchen zu bellen. Kurzerhand nahm Händel den Hund und warf ihn aus dem Zimmer. – „Aber Meister, warum macht ihr das“, entrüstete sich die Dame. Worauf Händel erwiderte: „Er bellt falsch!“



**Seine Zeit in England:** 1712 reiste er erneut nach England mit dem Vorhaben, in England zu bleiben. Als der König einmal mit dem Schiff auf der Themse unterwegs war, hörte er plötzlich Musik – **die Wassermusik** - erklingen. Der junge Händel bewarb sich auf diese Art als Kapellmeister. Von 1717 -1720 arbeitete er beim Herzog von Chandos. 1720 wurde er Musikdirektor an der Royal Academy of Music in London. Er hatte anfangs großen Erfolg mit seinen Opern. 1728 wurde die Royal Academy of Music geschlossen.

Als Händel mit seinen Opern keinen Erfolg mehr hatte, erlitt er einen Herzinfarkt. Er fuhr nach Aachen in Deutschland, wo er sich langsam wieder erholte.

Zurück in England verschenkte er die Hälfte seiner Habe an die Armen. Er begann mit großem Erfolg Oratorien zu schreiben. Der Aufbau war derselbe wie bei der Oper, nur mit geistlichen Texten. Sein berühmtestes **Oratorium** ist **Messias**. Dieses Oratorium schrieb er in 24 Tagen. Er war so in die Arbeit versunken, dass er in dieser Zeit kaum gegessen und getrunken hat.

1749 beauftragte ihn der König, eine Musik für die Feier des Friedensvertrages von Aachen zu komponieren. So entstand die **Feuerwerksmusik**.

1751 begann Händel zu erblinden.

Sein letztes Oratorium „Der Triumph von Zeit und Wahrheit“ wurde 1757 aufgeführt.

Am 4. April, 1759 starb Händel in London und wurde in der Westminster Abbey beigesetzt. Händel komponierte 42 Opern, 22 Oratorien und vieles mehr.

Joseph Goertzen / Musikförderer

### Musikunterricht 2014

Es wird darum gebeten, dass interessierte Schüler sich bis zum 5. Dezember bei der Sekretärin in der Schule anmelden.



# Konzert

# Musiklehrer

der

Am Abend des 29. September fand im Saal des Deportivo Estrellas ein Konzert von den Musiklehrern des Musikförderkreises statt. Zwei Tage bevor der internationale Weltmusiktag begangen wurde, hörte man in Friesland Klänge aus dem Barock. Die Lehrer Joseph Goertzen, Doris Letkemann, Kelly Weiss und Maria Siemens trugen Stücke von Bach, Händel, Scarlatti usw. vor. Hinzugezogen wurden für einige Stücke noch die Schüler Delia Rempel und Arnold Friesen. Aber nicht nur bei den Komponisten war die Palette groß, sondern auch bei den Musikinstrumenten. Die Geige, das Cello, die Blockflöte, die Klarinette, die Trompete, das Klavier und die Stimme kamen zum Einsatz.

Die Musiklehrer hatten neben ihren alltäglichen Aufgaben feste geübt, um die Stücke an diesem Abend gut vorzutragen. Herzlichen Glückwunsch für das gelungene Konzert! Für die Schüler ist es bestimmt eine gute Erfahrung gewesen, ihre Lehrer mal vorne auf der Bühne zu sehen.

Text und Foto: Redaktion

## Besuch vom IfL

Am 5. Oktober besuchten die Studenten und Dozenten des Instituts für Lehrerbildung Friesland. Es sind in diesem Jahr insgesamt 50 Studenten am IfL. Auf ihrer einwöchigen Ostparaguayreise besuchten sie unter anderem mehrere Mennonitenkolonien und brachten ein kurzes Programm mit Liedern, Berichten und Anspielen.

Schon seit mehr als sechs Jahr-

zehnten werden an diesem Institut Lehrer für die deutschsprachigen Schulen Paraguays ausgebildet. Verschiedene Namen hat die Institution bereits gehabt: Anfänglich sprach man vom pädagogischen Kursus, dann vom Lehrerseminar, danach vom IfD (Instituto Formación Docente) und heute vom IfL. Neben viel theoretischem Unterricht müssen alle Absolventen auch viele praktische Un-

terrichtsstunden aufweisen können. Seit einigen Jahren ist es außerdem Pflicht, dass jeder Student nach dem 2. Studienjahr Deutschland besucht, und zwar für einen sechswöchigen Austausch.

Wir danken herzlich für das gute Programm und grüßen hiermit alle Studenten am IfL! (Sie haben auch Zugang zu unserem Info.)

Text und Foto: Redaktion



## Fortbildungen für unsere Milchbauern

Am 23. September 2013 um 19 Uhr wurden die Milchbauern zum DAF zu einer Veranstaltung eingeladen. Das Thema dieses Abends war „Fütterung des Milchviehs“. Dazu war Ingenieur Pistilli von Asunción eingeladen worden. Er selber hat in Valenzuela, in der Nähe von Km 81 seinen Milchbetrieb. Er zeigte uns, wie er in seinem Betrieb füttert und hat uns auch einige Zahlen von seinem Betrieb gezeigt. Auf unsere Fragen hat er interessant geantwortet. Der Abend endete mit einem schmackhaften Asado, vorbereitet von Patrick Villalba.

Am Tag darauf wurden wir zu Herrn Johan Giesbrecht eingeladen. Hier gab es zwei verschiedene Themen: „Fütterung der Kälber bis zur Kuh“ und „Enthornung von Kälbern, Jungvieh und Kühen“. Es wurde gezeigt und praktiziert. Es war sehr interessant und es gab viel zu lernen. Zu Mittag gab es dann schmackhafte Würstchen, die uns wieder von Patrick serviert wurden. Ich denke, jeder der dabei war, konnte unbedingt etwas lernen.

Am 1. Oktober gab es eine weitere Fortbildung, vom DAF organisiert, und zwar auf dem Hof von Wolfgang Voth. Wieder standen zwei Themen auf dem Programm. Als erstes ging es um die *Milchkontrolle im Laboratorium*. Es geht da um die Qualität der Milch. Man kann nämlich an der Milch feststellen, was der Kuh fehlt und ob sie rentabel ist oder nicht. Es wurde viel diskutiert und gefragt. Im Allgemeinen war man dafür, dieses Projekt zu starten.

Im zweiten Thema ging es um die *Gründung einer Crea*. Ist es notwendig oder nicht, eine Crea zu gründen? Nach längerem Gespräch kam man zu dem Entschluss, eine Crea zu gründen.

Ich möchte mich beim DAF, insbesondere bei Herrn Klaus Reimer und Dr. Victor Martens, ganz herzlich bedanken, dass sie sich so bemühen, solche Veranstaltungen zu organisieren. Herzlichen Dank dafür!

Text und Fotos: Heinrich Penner /  
Milchbauer



## Kindergarten "Mariposa" beendet sein Jahr

Am 5. Oktober schloss der Kindergarten "Mariposa" für dieses Jahr seine Türen. Zu dem kurzen Abschlussprogramm waren Eltern, Geschwister und Großeltern erschienen. Frau Karola Giesbrecht verabschiedete ihre acht Schützlinge und im nächsten Jahr sehen wir diese Gesichter in der Vorschule.

Text und Foto: Redaktion



## FRIEDENSLEHRE

In diesem Jahr wurde wieder ein Friedenslehre Kursus von der KfK Friesland organisiert. Spezifisch sollte dieser Kursus für die 17-18-jährigen Jungen sein, die in diesem oder im nächsten Jahr die Möglichkeit haben den Militärdienst zu verweigern. In diesem Fall waren es sechs Jungen, denen es möglich war dabei zu sein. Aber man lud auch die 19- und 20-jährigen Jungen ein, da in den letzten Jahren so ein Kursus nicht angeboten worden war.

Die Idee war, dass man den betreffenden Jugendlichen einige Vorträge brachte, die sich im Generellen um das Thema „Frieden“ handelten. Das wäre zugleich auch eines der Ziele, die Bedeutung von Frieden in unserem Leben, oder in unserer Gesellschaft, klar zu machen. Ein weiteres Ziel wäre, dass diese Jungen die Militärdienstverweigerung aus den richtigen Gründen aus machen, falls sie sie machen. Es soll keine Pflicht sein, sondern vielmehr ihre eigene Entscheidung.

Am Freitagabend gab es Vorträge zum Thema „Wozu starke Ehen wichtig sind“ (Herr Eldon August) und „Friedenslehre und das Gesetz“ (Herr Robert Wiens). Zu diesem Abend war die ganze Jugend eingeladen. Samstagvormittag ging's dann weiter mit „Wiederherstellende Gerechtigkeit“ (Herr Robert Wiens), „Der Umgang mit Gemeinschaftsgut“ (Herr Alfred Fast) und Entschlossenheit und Entscheidungen treffen am Beispiel Daniels (Herr Eldon August). Sonntagvormittag war der letzte Vortrag zum Thema „Christlicher Dienst in Paraguay“ (Herr Ronald Rempel). Außerdem gab es am Samstag und am Sonntag ein leckeres Mittagessen.

Allgemein war es ein lohnenswertes Wochenende, obzwar das „Sitzfleisch“ der Jungen vielleicht etwas getestet wurde. Die Beteiligung der Jungen war sehr positiv, ebenso auch die Vorträge.

Stefan Wiens / Jugendwart



# Schüler auf Reisen

## Studienreise der 10. und 11. Klasse

Wir fuhren Mittwoch, dem 2. Oktober um 4 Uhr morgens los. Vormittags besuchten wir die Universidad Nacional, Kolping und nachmittags FACE und FALEVI und die Universidad Católica. Abends hatten wir auf dem Kolonieshof Studententreffen, wo wir sehr freundlich begrüßt wurden. Am nächsten Tag besuchten wir vormittags die Universidad San Carlos, die Universidad Americana und auch im Studentenwohnheim schauten wir vorbei. Wir aßen bei Pizza Hut zu Mittag und besuchten noch Feisa und die Universidad Autónoma. Wir wurden an allen Unis sehr herzlich begrüßt und aufgenommen. Danach begann dann unser Ausflug, den wir auch in Asunción verbrachten.



Ich glaube, dass uns die Studienfahrt sehr viel gebracht hat. Wir durften in die verschiedenen Unis reinschauen und uns ein persönliches Bild machen. Alles in einem können wir sagen, dass es eine sehr gelungene Fahrt gewesen ist.

Danken möchte ich Frau Viola Weiss, dass sie sich solche Mühe in der Organisation gemacht hat und uns begleitete, Herrn Norman Siemens, dass er uns sicher von einer Uni zur anderen gefahren ist, Jeffery

Matties, der die Besuche bei den Unis koordiniert hatte und unseren Eltern für ihre Unterstützung.

Simone Toews  
11. Klasse

## Ausflug der 7. und 8. Klasse

Wir fuhren am 3. Oktober um 3.30 Uhr bei der Schule los. Wir sind ziemlich lange gefahren bis wir bei den Wasserfällen in Brasilien - Foz do Iguazu - ankamen. Auf der Hinreise haben wir einige Zwischenstopps gemacht (Tankstellen, Grenze in Ciudad del Este usw.). Ungefähr um 11 Uhr vormittags sind wir bei den Wasserfällen angekommen. Nach den wunderschönen Wasserfällen führen wir zum Wasserpark Acu-  
amania. Dort verbrachten wir den Nachmittag. Als wir Gegenabend beim Hotel Austria angekommen sind, haben wir uns die Zimmer angeschaut, uns frischgemacht und sind erst mal shoppen gegangen.



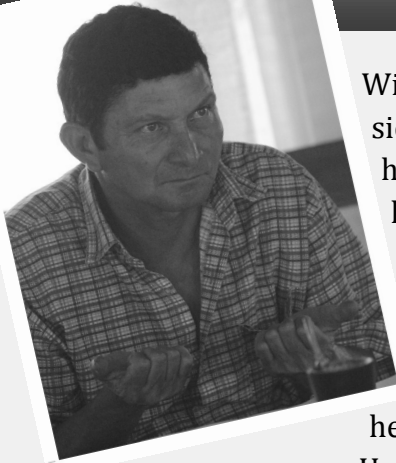
Im Hotel aßen wir zu Abend und danach haben wir uns in unserer freien Zeit mit einigen Schülern der 9. Klasse aus Campo Leon angefreundet. Diese Klasse war ebenfalls auf ihrer Ausflugsreise.

Am Freitag besichtigten wir das Wasserkraftwerk Itaipu Binacional und haben uns das Ganze da angeschaut (das Wasserkraftwerk, den Tierpark und das Museum). Danach besuchten wir die Wasserfälle Saltos del Monday und begaben uns

dann auf die Heimreise. Wir kamen ca. um 19 Uhr zu Hause an.

Bianca Enns und Melanie Mecklenburger / 8. Klasse

# Wie sprechen Taubstumme?

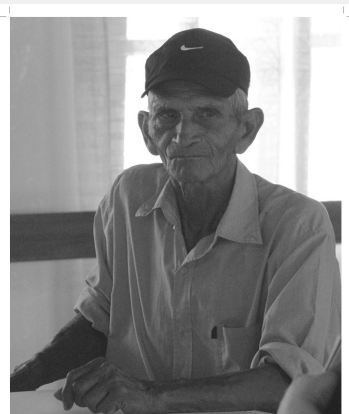


Wie verständigt man sich, wenn man weder hören noch sprechen kann? Das mitzerleben, dazu hatte man in Friesland in der letzten Oktoberwoche die Gelegenheit. 11 Taubstumme

aus unserer Umgebung erhielten einen intensiven Kursus, wie sie sich der Taubstummensprache bedienen können. Die Altersspanne war groß, wie man auf den Fotos auch sieht. Vormittags erhielten die Teilnehmer intensiven Sprachkursus, nachmittags beinhaltete das Programm Vertiefung des Gelernten durch Spiele und Handarbeit. Abends schloss der Tag mit einem geistlichen Programm.

Das Programm wurde in Friesland zum dritten Mal durchgeführt. Im ersten Jahr traf man sich jeden Samstag während des ganzen Jahres. Letztes Jahr begann man damit, es in einer vollen Woche durchzuführen. Die Lehrer für diesen Kursus kommen von der Organisation „Letras“ – das ist die Bibelübersetzungsgesellschaft der Baptisten.

Wie kommt es zu dieser Initiative in unserer Kolonie? Unser Ärzteehepaar Ruben und Marlene Ibarra ist in den letzten Jahren auf die Gruppe der Taubstummen in unserer Umgebung aufmerksam geworden. Ihr Sorge und Mühe hat gefruchtet und zu dieser Aktivität geführt. Eingeladen waren



20 Personen, was aber noch längst nicht alle Taubstummen in unserer Zone sind.

Ziele sind in erster Linie natürlich, dass die Taubstummen es lernen, sich zu verständigen und auch andere

Personen kennen zu lernen, die mit demselben Hindernis durchs Leben gehen. Das langfristige Ziel ist, dass sie die abstrakte Sprache kennen lernen, um so auch die Bibel in der Zeichensprache lesen und verstehen zu können.

Gott hat gesegnet in dieser Woche! Gesegnet die Teilnehmer, gesegnet aber auch die Mitarbeiter und die Arbeiter, die für das leibliche Wohl sorgten. Hier waren die Mitglieder des „Nuestro Tiempo Junto“ sehr aktiv. Durchgeführt wurde das ganze Programm im Saal der MG. Gewohnt haben die Teilnehmer im alten Krankenhausgebäude.

Wir danken ganz herzlich!

- \* Allen, die gespendet haben.
- \* Allen, die gebetet haben.
- \* Allen, die in irgendeiner Weise mitgearbeitet haben.
- \* Der MG für ihre Räumlichkeiten.



**Solche Veranstaltungen sind immer nur möglich, wenn wir alle mitarbeiten!**

Maria Funk  
Verantwortliche für die  
Organisation  
Fotos: Die Redaktion



### Steuern

Keiner zahlt sie wirklich gerne, aber jeder tut es täglich: Steuern zahlen! Mal mehr, mal weniger geben wir an den Staat ab. Der Staat wirtschaftet mit diesen Einnahmen – und investiert sie an wichtigen Stellen in die Gemeinschaft. Steuern sind wichtig und richtig. Wer sie nicht zahlt, schadet der ganzen Gesellschaft. Steuern sind eine wichtige Einnahmequelle für den Staat. Sie sind, wenn man so will, sein Einkommen. Gezahlt werden müssen sie von so ziemlich jedem: Von denen die arbeiten, von Unternehmen, aber auch von jedem, der einkaufen geht. Die Steuern, die wir alle regelmäßig abgeben, nützen auf Umwegen auch uns allen. Sie werden gerecht verteilt und helfen der Gesellschaft und der Gemeinschaft zu funktionieren. Der Staat behält sie nicht, er gibt sie wieder zurück. Der Staat wirtschaftet mit diesen Einnahmen – und investiert sie an wichtigen Stellen in die Gemeinschaft. Er baut Schulen und Straßen, unterstützt Arbeitslose und Hilfsbedürftige. Steuern sorgen dafür, dass der Staat auch in schwierigen Krisenzeiten handeln kann. Prinzipiell wandern die alle in einen großen Topf. Das ist dann das Geld, das dem Staat zur Verfügung steht.

Ein Staat hat eine ganze Reihe von Aufgaben, die er erfüllen muss: Er sorgt zum Beispiel dafür, dass es gute Straßen gibt. Dass es Schulen gibt und Kindergärten, dass die Feuerwehr zum Löschen einen Schlauch hat und nicht nur rostige Eimer. Dass die Polizei kommt, wenn uns einer das Portemonnaie klaut. Dass alle die gleichen Bildungschancen haben. Dass die Kultur gefördert wird. Finanziert werden die vielfältigen Aufgaben des Staates hauptsächlich über Steuern.

Eduard Regier  
Aus [www.finanzforscher.de](http://www.finanzforscher.de)

### Steuern in Paraguay

1. Einkommensteuer
  - Unternehmensteuer für Handel, Industrie, und Dienstleistungen
  - Steuern für ländliche Aktivitäten (bis 2013 Imagro, ab 2014 Iragro)
  - Einkommensteuer für kleine Steuerzahler
  - Lohnsteuer oder Einkommensteuer für Privatpersonen
2. Kapitalsteuer
  - Vermögenssteuer (Impuesto Inmobiliario)
3. Verbrauchssteuer
  - Mehrwertsteuer
  - Konsumsteuer (Tabak, Alkohol, Brennstoff usw.)

Noch einige Informationen: Durch das Gesetz 5.061 wurde die Steuer für ländliche Aktivitäten erneuert, die Mehrwertsteuer und die Einkommensteuer für kleine Steuerzahler erweitert. Hiermit schließt sich weitgehend der Steuerkreis. Das heißt, die Aktivität, die nicht unter die Unternehmersteuer fällt, fällt entweder unter die Steuer für ländliche Aktivitäten, oder unter die Lohnsteuer. Der Steuersatz ist für alle gleich—10%. Außer dem Brennstoff werden alle anderen Produkte mit der Mehrwertsteuer belastet. Dies bringt also für das Jahr 2014 viele formelle und steuerliche Veränderungen mit sich. Besonders die ländlichen Betriebe sind davon betroffen, da ab dem Jahr 2014 die Steuern auf die wirklichen Gewinne verrechnet werden. Befreit sind nur die Kleinunternehmen mit einem Jahreseinkommen unter 36 Mindestgehältern (ca. 60.000.000 Gs.).

Eduard Regier

## Warum ist es wichtig, Abgaben zu zahlen?

### F R I E S L A N D

Die Gemeinschaft der Kolonie Friesland war von Anfang an bestrebt, Bildung, Gesundheitswesen und Sozialwesen in der Kolonie zu fördern und zu stärken.

Heute haben wir etwas mehr als 30 Personen, die im Colegio Friesland ihre Dienstleistungen verrichten. 20 Personen, die sich um unsere Senioren kümmern, 8 Personen, die in der Nachbarschaftshilfe arbeiten. Dazu kommen

noch Personen, die zur Förderung der musikalischen Talente Frieslands beitragen, im Sicherheitswesen, in der Radioarbeit, in der Krankenkasse, als Verwaltungspersonal usw. arbeiten. Etwas mehr als 100 Personen, darunter auch diejenigen, die ehrenamtlich (ohne Bezahlung) einen Dienst verrichten, tragen dazu bei, dass wir eine blühende Kolonie mit positiven Einfluss in unserer Umgebung und darüber hinaus sind.

Manchmal zahlen Bürger nicht gerne Abgaben. Manche suchen auch nach Möglichkeiten, die Zahlungen auf das Mindeste zu reduzieren bzw. zu unterschlagen. Aber der größte Anteil unserer Bürger zahlt ohne Einwendungen die Abgaben, die ihnen zustehen. Eine Anzahl von Bürger vertritt die Meinung, dass sie schon am Staat ihre Steuern zahlen und daher nicht verpflichtet sind, an die Kolonie Steuern zu zahlen, da sie sowieso nicht so viel zurückbekommen als sie zahlen. Hierzu muss erklärt werden, dass wir erstens verpflichtet sind

unsere Steuern gerecht an den Staat zu zahlen. Zweitens sind wir freiwillig Mitglied in der Zivilen Vereinigung Friesland und damit geht man gewisse Verpflichtungen ein, nämlich Abgaben zu zahlen. Drittens kann man sagen, dass ein gesunder Mensch bei guten Tagen nicht so viel zurückbekommt, wie er in die Zivile Vereinigung durch seine Abgaben einzahlt. Jedoch schließen die Dienstleistungen alle Altersstufen mit ein, sowie auch Personen mit verschiedenen sozialen und körperlichen Belastungen. Das bedeutet, dass die Personen, welche mehr einzahlen als sie zurückbekommen, zum Wohl der anderen in der Gemeinschaft beitragen. Zu diesem Punkt könnte man auch einen anderen Aspekt erwähnen, nämlich unser Sicherheitswesen, welches prozentmäßig einen großen Teil der Finanzen der Zivilen Vereinigung beansprucht. Es ist aber unberechenbar wie viele Diebstähle und Überfälle unser Sicherheitswesen mit ihren täglichen Kontrollfahrten verhindert.

Durch unser Abgabensystem können wir den Mitgliedern unserer Gemeinschaft einen vergleichsweise guten Lebensstandard bieten, wenn wir an die Qualität der Dienstleistungen denken, an die Kranken- und Altenversorgung, an die Schule, an die Sicherheit usw. Aus diesem Grund sollten wir gerne und treu unsere Abgaben zahlen, denn am Ende profitieren wir alle davon.

Welander Giesbrecht  
Leiter der Abgabenkommission

### Institutionen, die von den Abgaben getragen werden

Schule  
Musikförderkreis  
Sicherheit  
Krankenversicherung  
Interkoloniale Institutionen  
Sportverein

Sozialarbeit  
DEC  
Abgaben  
Parks  
Hilfe für ältere Personen  
Hilfe für Bedürftige

## Wie war es früher mit den Abgaben?

### Historischer Rückblick

In den Anfangsjahren gab es in Friesland noch kein Abgabenzahlen. Das wäre schlicht und einfach auch unmöglich gewesen, weil niemand in der Lage war, etwas zu zahlen. Aber es galt eine Kolonie aufzubauen. Es mussten Wege gemacht und Institutionen wie Schulen, Krankenhäuser, Kirchen usw. gebaut und unterhalten werden. Außerdem mussten die Dörfer angelegt und Wirtschaften aufgebaut werden. Alleine hätte man es niemals geschafft.

Um diese Gemeinschaftsarbeit in der Kolonie zu machen, führte man zwei Systeme ein, die man schon von Russland und Preußen her kannte: Das Scharwerk und das Zechensystem. „Der Begriff Scharwerk kommt von *scara*, Schar bzw. Haufen und war ursprünglich die Arbeit, die von Leuten oder einer Schar für ihren Herrn getan wurde. Scharwerkdienste sind schon aus der Zeit von Karl des Großen (747-814) nachzuweisen.“ (Mennonitisches Lexikon, S. 369)

Scharwerk wurde also im Chaco und auch hier in Friesland eingeführt. Arbeiten wurden auf die Dorfstellen im Dorf verteilt, sodass jeder Bürger sich beteiligen musste. Bei größeren Arbeiten, wie zum Beispiel Straßenbau beteiligten sich alle. Wenn es nur kleinere Arbeiten waren, wurden auch weniger Leute gesagt. Es war Aufgabe des Dorfschulzen, die Aufgaben so gerecht wie möglich zu verteilen und die Arbeitstage auch aufzuschreiben. Jeder musste gleich viel Arbeit leisten. Das war oft eine große Herausforderung!

Berechnet wurden die Arbeiten in Zechen. Im Jahre 1946 wurde ein Wirtschaftsviertel mit 350 Zechenpesos pro Jahr berechnet. Wenn eine Wirtschaft mehrere Viertel hatte, musste der Bürger auch mehr Zechen leisten. Einbezogen wurden hier auch die Fahrten. Die einzelnen Dörfer waren gleichermaßen verantwortlich, Fahrten zu machen. Die Fahrten wurden pro Kilogramm der Fracht berechnet, wenn beispielsweise die Ernte zum Hafen gebracht werden sollte. Oder wenn es um Personen ging, pro Arbeitstag. So musste zum Beispiel mal der Oberschulze wo hin gebracht werden, oder die Lehrer mussten zum Hafen befördert werden, weil sie an einer Lehrerfortbildung teilnehmen wollten. Das machten dann die Bürger und es

wurde ihnen als Zechen angeschrieben.

Schon gleich nach ihrer Ankunft wurden auf einer Koloniesitzung folgende Regeln festgelegt, um ein gerechtes System einzuführen. Hier folgt ein Auszug aus dem Protokoll vom 21. Dezember 1937:

1. *Ein Arbeitstag wird berechnet mit 60 paraguayischen Pesos. Für Dorfschulzen und Zehntmänner, die zu einer Sitzung gerufen werden, wird dieser Tag ebenfalls mit 60 Pesos berechnet.*
2. *Fahrten werden wie folgt berechnet:*
  - A. *2 paraguayische Cent pro Kilo pro Kilometer. Das ergab bei einer Fahrt zum Hafen in Rosario 1 Peso pro Kilo.*
  - B. *Bei anderen Fahrten wird 7 Peso 50 Cent pro Kilometer Zechen gezahlt, indem man die Strecke hin und zurück nur einmal berechnet.*
  - C. *Bei Extrafahrten wird bei einer Hafenfahrt 10 Peso pro Kilometer gezahlt. Anmerkung der Sitzung: Rundschriften weiter befördern wird nicht mit Koloniezechen entschädigt. Trotzdem sind die Rundschriften in den Dörfern ohne Aufenthalt weiter zu befördern.*

Man unterschied außerdem noch zwischen Dorfzechen und Koloniezechen. Bei den Koloniezechen ging es um Arbeitstage bzw. Fahrten, die die ganze Kolonie betrafen. Bei Dorfzechen und Dorfscharwerk ging es nur um Sachen, die das jeweilige Dorf betrafen.

Es gab auch zechenfreie Wirtschaften. So waren z.B. der amtierende Oberschulze und die Leitenden der Gemeinde zechenfrei, sowohl von den Kolonie- als auch von den Dorfzechen. Dann gab es auch immer wieder solche Wirtschaften, die zwar von den Koloniezechen freigesprochen wurden, die Dorfzechen aber leisten mussten. Hier handelte es sich um kranke Personen oder Ausnahmefälle, die von der jeweiligen Verwaltung als solche bestimmt wurden.

Der Dorfschulze hatte zu dieser Zeit eine große Aufgabe. Er war dafür verantwortlich, dass alle Bürger des Dorfes möglichst gleichviel einbezogen wurden und dass die Arbeiten und Fahrten so gerecht wie möglich verteilt wurden. Dies erwies sich aber als immer schwieriger, besonders in den Jahren, wo viele Männer während der Woche tschumakten und somit gar nicht für Arbeiten im



Dorf oder der Kolonie zur Verfügung standen. Oftmals sind diejenigen, die nicht tschumakten, deshalb an mehr Arbeit hängen geblieben. Der Dorfschulze war früher auch verantwortlich, das Schulgeld einzukassieren und es dem Dorflehrer auszuhändigen. Ein Aufbauen der Kolonie wäre ohne diese zwei Systeme undenkbar gewesen! Auch wenn es oft

zu Reibereien und Ungerechtigkeiten kam, so hatte diese Methode doch etwas sehr Gutes an sich: Alle wurden mit einbezogen und waren direkt am Aufbau der Kolonie beteiligt. Ende der 60er Jahre begann man dann mit der Einführung einer Steuerreform und das Zechensystem verlor seine Bedeutung.

	Zechen	L. Sähten	L. Sähten
am Baum gearbeitet	2		
Land gemessen	11		
22.9 für decken rect		4	
an Jacob Luzman verhandelt		1/2	
11.11 Schülerbeg. reingemacht von Gub. Isaak.	1/2		
	15 1/2	20 3/4	22 5/2
	1	6 3/4	7 1/2
		5 1/2	150 1/2
			31 3/4

Erarbeitet von der Redaktion mit Hilfe von  
 ⇒ Informationen von Peter und Eleonore Siemens  
 ⇒ Mennonitisches Lexikon  
 ⇒ Protokolle aus dem Koloniearchiv

So wurden die Zechen vom jeweiligen Dorfschulzen aufgeschrieben. Dieses Dokument ist aus einem Schulzenheft aus dem Dorf Waldheim entnommen. Jahrgang 1946

### Zum Nachdenken

Der Mensch kann alles beherrschen!, das ist die Einstellung von manchen. Er kann die wildesten Tiere, die Technik und irgendwann auch die Natur voll und ganz beherrschen. Einfach alles. Aber was ist mit der Zeit? Kann der Mensch verhindern, dass das wildeste Tier eines Tages stirbt? Kann er verhindern, dass man eines Tages neuere und schnellere Technik braucht? Kann er verhindern, dass die Welt immer älter wird? Nein.

Denn niemand kann die Zeit beherrschen. Sie wird unaufhörlich weiterlaufen, egal was wir unternehmen. Man kann die Zeit weder durch Technik noch Bomben zerstören. Eine Sekunde bleibt eine Sekunde. Eine Stunde bleibt eine Stunde. Ein Tag bleibt ein Tag.

Und ein Leben bleibt ein Leben. Irgendwann wird der Mensch alles beherrschen, jedoch niemals die

Zeit. Denn sie ist ohne Mitleid, für die, deren Zeit um ist. Und man kann sie nicht bestechen. Selbst in Tausend Jahren wird die Zeit weiterlaufen, auch wenn bis dahin die Welt und der Mensch zerstört ist.

Jeder sollte mit seiner Zeit anfangen, was sich für ihn als sinnvoll herausstellt. Denn irgendwann ist unsere Zeit um und wir sollten sie genutzt haben. Doch wie lange, wo oder warum wir leben entscheidet allein die Zeit, denn sie ist ein Freund Gottes. Und nur er wird die Zeit zum Stehen bringen können.

Denn er ist der Richter der wilden Tiere, der Technik, der Menschen, der Welt und der Zeit. Und in seinem Sinne sollten wir nie sagen: Zeit ist Geld. Denn Zeit ist nur ein Richtwert für uns, nach dem wir unser Leben leben sollten.

## CHRISTLICHER KONGRESS FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE IN WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT / Folge 2

**Wie sollte so eine Unternehmensübergabe ablaufen, was sollte man berücksichtigen wenn man ein Familienunternehmen über Generationen erhalten möchte?**

Herr Joachim Loh hat sich schon ab 35 Jahre Gedanken über diesen Prozess gemacht und sich mit folgenden Fragen beschäftigt:

### Persönlich:

Welche zukünftigen Herausforderungen habe ich? Wie gestalte ich die Übergangszeit und wie lange dauert sie? Welche zukünftigen Funktionen habe ich in dem Unternehmen? Wie organisiere ich das Abgeben und wie übergebe ich bewusst die Verantwortung? Wie sieht meine Altersversorgung aus? Wie mache ich meine Vermögensplanung? Beten: selbst, mit Ehepartner, mit Familie

### Familie:

Ehefrau: Wie versorge ich sie? Gibt es einen Ehevertrag zu berücksichtigen? Welchen Tätigkeiten geht sie nach?

### Verwandtschaft:

Kinder: Ausbildung, Erziehung zum Unternehmer. Das ist ein langsamer Prozess und man sollte sie nicht plötzlich vor Entscheidungen stellen.

Schwiegerkinder, Eheverträge: Ein Ehevertrag (separación de bienes) sollte nicht als Vertrauensbruch betrachtet werden, sondern ist ein sehr verantwortlicher Schritt.

Enkel und andere Verwandte: Schenkungen u. a. an Minderjährige

### Nachfolger aus der Familie:

Auswahl: Wer entscheidet, Entscheidungskriterien, Vorbereitung, strategischer Zeitplan

Persönliche Entscheidung: Kriterien, Übernahme von Risiken, Chancen und Verantwortung.

Abstimmung mit Familie und Ehefrau.

### Inhaberstruktur:

Ist man Alleininhaber, ist es eine Familiengesellschaft oder gehören fremde Gesellschafter dazu?

### Unternehmen:

Betriebsrat, Manager, Aufsichtsgremien, Lieferanten, Kunden, Banken und Mitarbeiter einbeziehen.

### Finanzen:

Wie sieht die Liquidität des Unternehmens aus? Eigenkapitalgestaltung, Bilanzen, Entnahmen. Privatanlagen schaffen, Finanzierung der Übergänge und Abfindungen (z.B. andere Familienangehörige, Geschwister) u. a.

### Zeitplanung:

Alter der beteiligten Personen (Kinder). Genügend Vorlauf einplanen, Zeitpunkt der Übergabe gut planen. Fixe Termine aus dem Unternehmen, Familie und staatliche Gegebenheiten.

### Öffentlichkeit:

Gerüchte vermeiden, Zeitpunkt und andere Aspekte informieren, Ängste von Angestellten entgegenwirken.

### Steuern:

In Deutschland gibt es Erbschafts- und Schenkungssteuern, Einkommenssteuern, persönliche Steuern und Unternehmenssteuern zu berücksichtigen.

### Verträge:

Regeln durch Gesellschaftsverträge, Schenkungsverträge, Gesellschaftsvereinbarungen.

### Beratung:

Beratung suchen und annehmen, Rechts- und Steuerwesen, Personalberater, Vertrauensperson, Beirat/Aufsichtsrat, Management.

### Übergabe:

Einarbeitung und Übergabe der Geschäfte an den Nachfolger gestalten und begleiten. Verantwortung ganz abgeben.

## Verantwortungsübernahme

Sebastian Loh erzählt aus seinem Leben und es wird im Nachhinein deutlich, wie sehr er sich in einigen Aspekten von seinem Vater unterscheidet.

Daraus entsteht später auch der Kommentar, dass man nicht erwarten soll, dass Kinder in die Fußstapfen ihrer Eltern steigen, denn jeder Mensch hat seine eigene Fußgröße und Schrittlänge. Er vergleicht sich auch nicht mit seinem Vater und er wird seines Wissens auch nicht mit seinem Vater verglichen, wie es bei uns oft vorkommt.

Er erzählt, wie er ganz normal aufgewachsen ist, in Haiger, einem kleinen Ort in Mittelhessen. Er ist in die Schule gegangen, hat nicht so besonders gern hinter Büchern gesessen, was das Lernen anbetraf sagt er selbst, dass er am liebsten immer den Weg des geringeren Widerstands gegangen sei und dass das dazu führte, dass er sogar ein Schuljahr wiederholen musste. Trotzdem hat er erfolgreich das Abitur und später Betriebswirt-

schaft abgeschlossen. Während seiner Ausbildungszeit hatte er eine Arbeitsstelle, wo er oft gar nicht oder sehr verspätet sein Gehalt ausgezahlt bekam. Als er sich einmal in einem Unternehmen bewarb und sehr selbstbewusst erklärte, er könne ausreichend Englisch, wurde er aufgefordert, seinen Lebenslauf in Englisch zu erzählen und als er dann nach gescheitertem Versuch ganz klein die Firma verließ, aber keine Lust auf Englischkurse hatte, entschied er sich zusammen mit seiner Frau, ins Ausland zu ziehen. So kam es, dass er in den USA noch einmal studierte und arbeitete, bevor sein Vater auf ihn zutrat mit der Frage, ob er sich vorstellen könne, die Unternehmensgruppe zu übernehmen. Bis dahin hatte er sich nicht viele Gedanken über das Unternehmen seines Vaters gemacht, er hatte sich nur flüchtig die monatlichen Berichte und Abrechnungen angeschaut, die ihm sein Vater via E-Mail zukommen ließ. Wie er selber schilderte, entschied er sich dann aus einem Bauchgefühl, die Herausforderung anzunehmen, ohne sich viele Gedanken zu machen, was alles auf ihn zukäme. Er musste sich in einem Bewerbungsgespräch vorstellen und wurde mit Fragen gelöchert, auf die er noch keine Antworten wusste. Jedoch fand die Firmenübergabe statt, sein Vater zog aus seinem Büro aus und Sebastian Loh zog in das Büro.

Die gute Firmenorganisation seines Vaters machte es Sebastian relativ einfach, sich einzuarbeiten, aber, wie er selbst sagt, es war keine "Traumhochzeit". Er musste sich der großen Verantwortung bewusst werden. Er musste lernen, seine Zeit einzuteilen zwischen Familie, Unternehmen, und die verschiedenen Firmen die zu der Unternehmensgruppe gehören. Wie er selber eingesehen hat, kann man nicht überall gleichzeitig sein, nicht alles selber tun, man muss Prioritäten setzen und sich fragen, wie viel man selber machen kann und wie viel man abgibt. Er musste

lernen, was sagen, wann sagen und wie sagen. Manchmal wurde er missverstanden, manchmal begegneten ihm Leute mit Angst, weil sie in ihm den reichen Inhaber eines erfolgreichen Unternehmens sahen, seien es Mitarbeiter des Unternehmens oder Gemeindegewister. Er hat gelernt, das Gemeindegewister oft auf Abstand gehen und deswegen gehen er und seine Frau eben selber auf die Menschen zu, sprechen sie an oder laden sie ein. Bei Mitarbeiter ist ihm wichtig, ihre Ideen anzuhören und zu berücksichtigen. Er musste auch lernen, ältere Mitarbeiter mit sehr viel mehr Erfahrungsjahren anzuleiten.

Zu dem Thema Familienunternehmen gab es auch kurze Präsentationen von Willi Franz, Sia Alemana, Kolonie Neuland, und Johny Hildebrand, Molinos Hildebrand, Kolonie Sommerfeld, die beide Teil eines Familienunternehmens sind. Beide nahmen danach an einem Podiumsgespräch zusammen mit den Lohs teil, wo über verschiedene Fragen debattiert wurde, zum Beispiel:

*Welche Probleme können in einem Familienunternehmen entstehen?*

*Wie viel Zeit nimmt man sich für die Familie?*  
Joachim Loh dazu: 50% für die Firma, 50% für Familie und Gemeinde.

*Wie lernen Kinder mit Geld umgehen?* Dabei sind Eltern ein großes Vorbild, Kinder beobachten ihre Eltern.

*Wie begegnet man älteren Mitarbeitern?*

*Wie sollte man das Vermögen aufteilen und abgeben?*

*Wie ist das Verhältnis zwischen Senior und Junior nach der Übergabe? Wie ist die Beziehung zu anderen Geschwistern?*

Caroline Rempel

Man kann ohne Liebe Holz hacken, Ziegel formen, Eisen schmieden. Aber man kann nicht ohne Liebe mit Menschen umgehen.  
Leo Nikolajewitsch Graf Tolstoi

Du und ich: Wir sind eins. Ich kann dir nicht wehtun, ohne mich zu verletzen.  
Mahatma Gandhi

Der Ausgangspunkt für die großartigsten Unternehmungen liegt oft in kaum wahrnehmbaren Gelegenheiten. Demosthenes

## Audienz beim Staatspräsidenten



Am 10. Oktober dieses Jahres waren die Oberschulzen der fünf ACOMPEPA-Kolonien zu einer Audienz beim Landespräsidenten, Horacio Cartes. Auf der Tagesordnung standen unter anderem folgende Punkte: das Null-Rodungs-Gesetz, Sicherheit, Landtitel und Landbesetzungen, Wegebau, Zusammenarbeit mit dem IPS, der Bau des Aquädukts im Chaco und das neue Gesetz, das den Export von Getreide besteuert. Laut Edwin Reimer, dem Präsident des Oberschulzenrates, wurden gute Gespräche geführt. Der Staatspräsident zeigte sich offen für die Anliegen der Oberschulzen und hat in gewissen Punkten wie beispielsweise die Sicherheit auch gleich Kontakte mit den entsprechenden Ministerien hergestellt. Cartes sagte ihnen für den Produktionssektor Unterstützung zu, verlangte gleichzeitig aber auch die Mitarbeit der Mennoniten, beispielsweise im Sektor des Umweltschutzes.

Text: Informationen entnommen aus einem Interview mit Edwin Reimer

Foto: abc-color

L  
A  
N  
Z  
A  
M  
I  
E  
N  
T  
O  
2  
0  
1  
3

Am 17. Oktober startete man in Alto Paraná in der Ortschaft von San Cristóbal offiziell die diesjährige Soja-Aussaat-Kampagne. Es ist in diesem Jahr eine Fläche von 3,1 Millionen Hektar Sojaanbau geplant. In der vergangenen Saison gab es eine Rekordernte – es waren landesweit 9,3 Millionen Tonnen Soja geerntet worden. Dieses Jahr schätzt man die Soja-Produktion auf 8,4 Millionen Tonnen. Sorgen machen den Produzenten die Unsicherheit bezüglich des internationalen Sojapreises sowie auch das neue Gesetz der Exportsteuer und eine Sojaplage, die zusätzliche Kosten beim Gebrauch von Insektiziden bedeuten könnten. Wie die Zeitung Ultima Hora informierte, werden für die kommenden vier Monate für Ostparaguay häufige Stürme prognostiziert.



Quelle:  
Ultima Hora

Foto:  
Aus dem Internet

# Glücklich ohne Arme und Beine

## Nick Vujicic in Paraguay



Nick Vujicic führt ein Leben ohne Grenzen, obwohl er weder Arme noch Beine hat. Wie das möglich ist? Er ist ein Kind Gottes und vertraut darauf, dass für seinen Vater im Himmel nichts unmöglich ist und dass er einen Plan für sein Leben hat.

Nick wurde vor fast 31 Jahren, ohne Arme und ohne Beine, in Australien geboren. In seinem jungen Leben kamen oft Fragen hoch wie „Warum ich?“ oder „Warum sind meine Geschwister normal und ich sehe anders aus?“ Gott hat ihm bis heute keine Antwort auf diese Fragen gegeben, aber er hat ihm Frieden geschenkt und eine Zukunft, die größer und segensreicher ist, als er es sich je vorgestellt hat. Heute ist er verheiratet, hat einen Sohn, ist ein weltbekannter Redner und Autor von einigen Büchern.

Am 16. und 17. Oktober 2013 hat er in Asunción vor tausenden Leuten gesprochen und Gott hat Spuren in vielen Menschenherzen hinterlassen. In seinem Vortrag ging es um Hoffnung und

darum, dass Gott einen Plan für jedes Leben hat. Unter anderem sagte er, dass es nicht nötig ist, dass wir den Anfang und das Ende von Gottes Plan kennen, es reicht, wenn wir daran glauben, **dass** er einen Plan hat! Gott wird diesen Glauben sehen und uns den Weg weisen!

Text: Nicole Letkemann  
Fotos: Aus dem Internet



Nick Vujicic hat weder Arme noch Beine. Ursache ist wahrscheinlich ein seltener Gendefekt. Er hat aber einen kleinen Fuß mit zwei Zehen, mit dem er schreiben und mit dessen Hilfe er sich fortbewegen kann. Für größere Strecken benutzt er einen speziellen Rollstuhl. Er hat einen Abschluss in Finanzplanung und Buchhaltung und lebt von seinen Auftritten als Redner in aller Welt. Schon sehr viele Personen sind durch ihn zum Glauben gekommen.

Vujicic ist aber auch ein großer Spaßvogel. Kindern etwa, die ihn fragen, was mit ihm passiert ist, flüstert er zu: "Zigaretten". Als er zum ersten Mal auf ein Surfbrett gesetzt und in die Wellen geschoben wurde, fiel er ins Wasser. Sein damaliger Betreuer verlor ihn aus den Augen und geriet in Panik. Was er nicht wusste: Vujicic kann minutenlang die Luft anhalten, denn er hat nicht viel Muskulatur, die Sauerstoff verbraucht. Und er kann schwimmen, mit Hilfe seines kleinen Fußes, den er wie einen Propeller bewegt. Vujicic lacht, wenn er so etwas erzählt. Er liebt seine Schock-Geschichten.

(Quelle: <http://www.fr-online.de/panorama>)

# 100prozentige Freundschaft

DER BESONDERE BEITRAG FÜR UNSERE JUGEND

In der Bibel gibt es ein richtig gutes Beispiel für eine richtig dicke und wunderschöne Freundschaft. David, ein Hofmusiker und Jonathan der Sohn von König Saul laufen sich immer mal wieder über den Weg - es entsteht aber keine wirkliche Freundschaft. Erst als der mächtige Mann Goliath das Heerlager der Israeliten bedroht, passiert eine Wendung. Goliath verhöhnte Gott und sein Volk. Deswegen entschloss sich David gegen Goliath zu kämpfen. Wie die Geschichte ausgeht wissen wir ja, David besiegt Goliath.

Jonathan sagte: „David du bist mir so lieb wie mein eigenes Leben!“ Dann zog er den Mantel und die Waffenrüstung aus und schenkte sie David, dazu sein Schwert, den Bogen und den Gürtel.

Jonathan beschenkte David ziemlich großzügig. Jonathan erwartet im Gegenzug kein Geschenk von David. Für David muss das bestimmt wie Weihnachten, Ostern und Geburtstag zusammen gewesen sein. Jonathan schenkt David einige seiner wichtigsten Sachen, die ihn ehren, die ihn berühmt gemacht haben, Dinge, die ihn als Königssohn auszeichnen.

In der folgenden Zeit verbrachten die beiden Freunde viel Zeit miteinander. Mehr als einmal riskierte Jonathan seinen Kopf, als er für David eintrat. Er vertraute seinem Freund 100prozentig. Obwohl Jonathan wusste, dass David zum Nachfolger seines Vaters gesalbt war, David sollte nämlich König werden, kamen nie neidische Gedanken in ihm auf.

Was für eine Freundschaft, oder? Als Jonathan im Krieg fiel, war David lange Zeit richtig traurig.

## Einige Fragen an dich persönlich:

Welcher von deinen Klassenkameraden, Nachbarn, Sportfreunden ist so ein Freund? Ein Freund wie Jonathan David war? Hast du einen solchen Freund, eine solche Freundin?

Wenn nicht, dann mach dich auf die Suche! Bei Jonathan und David war es so, dass sie zusammen durch den Kampf und den Sieg über Goliath Freunde geworden sind. Freundschaften entstehen durch solche Highlights. Jedoch muss man wagen aufeinander zuzugehen.

Freundschaft heißt Geben und Nehmen. Eine Person zu finden, mit der man Spaß haben kann, aber auch über ernste Dinge sprechen kann und bei der man sich wohl fühlt ist kein Zufall, sondern ein Geschenk von Gott.

Bist du bereit, ein Freund wie Jonathan zu sein - viel von dir herzugeben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, Dinge einfach zu tun weil man den Anderen gern hat, auch auf die Gefahr hin, nicht genau so viel zurück zubekommen?

In der Bibel steht eigentlich überall drin, wie doll Gott uns lieb hat und auch wie gern er unser Freund sein will. Und ist es nicht genial einen Freund zu haben, der alles in seiner Hand hält, der immer weiß wie es dir geht und der immer bei dir ist? Und der dir, egal was du tust, immer verzeiht. Ist das kein genialer Freund?

Mit Jesus Freund sein (zu wollen), aber deinen Mitmenschen feindlich gegenüberstehen? Verurteilen, hassen, ausgrenzen, Kontakt abbrechen... - ist das Freundschaft? Keine Liebe - keine Freundschaft - kein Glauben! Gott segne dich und deine Freunde!

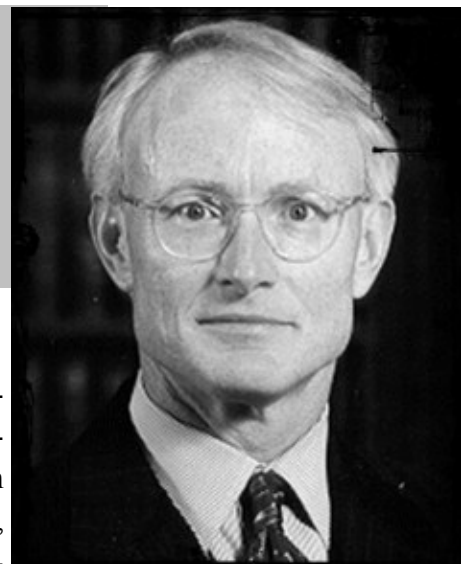


Internet: [www.decisiones.org.py](http://www.decisiones.org.py)  
Email: [repcion@decisiones.org.py](mailto:repcion@decisiones.org.py)

## Soziales Wachstum und ihre Auswirkungen

### Michael Porter in Paraguay

#### Folge 2



#### **Wie ist dieses im Großen und Ganzen auf Paraguay anzuwenden?**

Porter erwähnte immer wieder wie kompliziert es in Brasilien und Argentinien sei, Investitionen zu machen, da beide Länder sehr hohe Anforderungen stellen. Paraguay hat in dieser Hinsicht einen enormen Vorteil... solange wir nicht auch zu hohe Anforderungen stellen. Der größte Feind von kompetitivem Wachstum leitet Porter auf Monopole zurück. Wenn jemand ein Monopol hat, ist er nicht danach bestrebt auf die Bedürfnisse der Kunden einzugehen. Paraguay hat viele Monopole; z.B. Strom, Festnetzanschluss, und wenn sie ein Monopol glauben zu verlieren, setzen Sie viele Barrieren, um einen kompetitiven Markt von vorn herein zu erschweren. In einer Monopol Gesellschaft, glaubt man, dass das Geld nicht von der Arbeit, sondern von den Beziehungen kommt, mit dem man dann die Gehälter bezahlt.

#### **Kann man sozialen Wachstum denn eigentlich messen?**

Porter hat mit einem Team, welches sich aus ungefähr 400 Mitarbeitern aus den verschiedensten Ländern zusammen setzt, Daten von über 25 Jahre ausgewertet, um ein bis dahin unbekanntes Modell aufzustellen, das drei Hauptgebiete im sozialen Umfeld messen soll.

Wie gut sind die Grundbedürfnisse der Menschen aus einem Land abgedeckt?

Darunter kommt das Gesundheitswesen und alles was dazu gehört so wie Wasser, Luft usw.

Wie hoch ist die Lebensqualität?

Habe ich als Landesbewohner die Möglichkeit an Informationen, die ich für meine persönliche und finanzielle Entwicklung brauche, heranzukommen?

Komme ich zu meinen persönlichen Rechten?

Sind die Voraussetzungen gegeben, damit ich mein Potenzial, meine Fähigkeiten

und Interessen optimal entfalten kann?

Misst man Paraguay nach diesen Richtlinien, sieht man, dass unser Land ein starkes soziales Netz hat, das bedeutet, dass man sich im Grunde genommen in Paraguay sehr gut fühlt. Das finanzielle Einkommen ist nicht so hoch wie die soziale Zufriedenheit, aber hier gilt anscheinend das Sprichwort, lieber gesund und arm, als reich und krank.

Tatsache ist, dass Brasilien, zum Beispiel, ein bedeutend höheres finanzielles Einkommen hat, aber die soziale Zufriedenheit sehr weit darunter liegt. Dies ist laut Porter darauf zurück zu führen, dass Brasilien den weniger bemittelten Menschen wohl viel Geld gibt, ihnen aber nicht das Gefühl übermittelt, dass sie zum Wachstum des Landes beitragen und unentbehrlich sind. Das ist nämlich das Grundbedürfnis, welches der größte Anteil der Menschen hat: Jeder möchte dazu beigetragen haben, wenn etwas Großes und Wunderbares geschaffen wird.

#### **Was kann Paraguay da konkret machen?**

Das Wichtigste ist: Die sozialen Probleme wahr- und ernstnehmen, sie zu analysieren und Lösungsvorschläge zu suchen, in welchen immer die betroffenen Personen mit eingebunden werden. Also nicht nur mal einen Haufen Geld oder Güter geben. Nicht den Fisch geben, sondern dem Nächsten das Fische fangen lehren.

Esteban Born  
Leiter der Zivilen Vereinigung

# Der besondere Geburtstag!

*Am 27. Oktober feierte Frau Agnes Regier ihren 90. Geburtstag. Sie ist damit im Moment die älteste Person in Friesland. Von der Redaktion aus haben wir sie besucht und uns etwas aus ihrem Leben erzählen lassen.*

Geboren bin ich am 27. Oktober 1923 im Dorf Slawgorod in Sibirien, Russland. Als wir im November 1929 über Moskau flohen, war ich also sechs Jahre alt. Einige Erinnerungen habe ich noch aus Russland. Ich erinnere mich zum Beispiel, dass wir in der letzten Zeit schon sehr knapp zu essen hatten. Wir waren ständig auf der Hut, dass uns nicht auch noch unser Bissen gestohlen wurde. Ich war die zweitjüngste in meiner Familie. Von der Flucht habe ich nachher sehr viel von meinem Bruder erfahren.

Im Chaco siedelten wir im Dorf Kleefeld an. Die Zeiten waren schwer, sehr schwer. Als dann der Chacokrieg begann, hatte mein Vater Kontakt zu einem der Offiziere. Dieser kam eines Tages von seiner Reise aus Ostparaguay und zeigte uns einen ganzen Eimer voller Apfelsinen. Dann schwärmte er uns vor, wie schön es in der Gegend von Concepción sei. Und unser Interesse wurde immer größer, um, genau wie auch schon andere vor uns, in der Nähe von

Concepción anzusiedeln. Durch diesen Offizier erhielt mein Vater ein Papier, mit dem wir überall beim Militär vorbei konnten. Denn eigentlich hatte man uns Siedlern verboten, den Chaco zu verlassen. So verließen wir Fernheim und siedelten nach Concepción. Hier wohnten wir zuerst in einer leerstehenden Zuckerfabrik. Danach siedelten wir in ein Haus, das von deutschen Siedlern verlassen worden war. Dies befand sich unmittelbar in der Nähe der Eisenbahnschienen. So konnten wir leicht mit nach Concepción fahren, wenn wir unsere Produkte verkaufen oder einkaufen wollten.



Der deutsche Gesandte in Concepción Seifert nahm sich der Siedler an und half ihnen auch dabei, Schulunterricht für die vielen Kinder zu organisieren. Doch mit der Zeit zogen immer mehr Siedler weg. Was mir in meiner Jugendzeit gefehlt hat, ist das Singen im Chor. Das habe ich nie mitmachen können, weil wir solche Gemeinschaften dort nicht hatten. Gesungen haben wir nur draußen in den Abendstunden mit unserer Mutter.

Als ich etwa 18 Jahre alt war, ging ich nach Asunción, um auf verschiedenen Stellen als Dienstmädchen zu arbeiten. Nach 10 Jahren habe ich geheiratet und wir siedelten in Friesland im Dorf Großweide an. Meine Eltern waren mittlerweile auch schon nach Friesland gezogen. Sie hatten weder unsere Stelle in Concepción verkaufen können, noch hatten sie Ausrüstungsgegenstände mitbekommen. Die Zeiten waren damals für uns alle sehr hart. Wir fingen vom Nichts an. Mit Milchverkaufen haben wir uns durchs Leben geschlagen. Unsere Kinder haben von sehr klein hart arbeiten müssen. Wir konnten uns keine An-

gestellten leisten. Zeit, viel mit unseren Kindern zu unternehmen, hatten wir nicht. Es galt immer nur arbeiten und nochmals arbeiten. Eine sonnige Kindheit haben unsere Kinder nicht gehabt. Das Leben hat sie geformt.

Heute bin ich im Altenheim und habe viel Zeit zum Nachdenken. So manche Erinnerung kommt noch wieder hoch. Wenn ich zurückblicke auf mein Leben, sehe ich eines immer wieder ganz klar und das wird mir sehr wichtig: Nicht durch unser Handeln sind wir durch die Nöte gegangen – nein: **Gott hat uns durchgetragen in allen Hinsichten! Und dafür bin ich ihm sehr dankbar!**





Geboren wurde Edwin als erstes Kind von Kornelius Krause und Maria Krause geb. Barga am 14.07.1949 in Friesland, Paraguay. Nach fünf Jahren folgte seine Schwester Frieda, dann Peter, Helmut, Rudolf und Georg. Als ältester Sohn hat er zu Hause schon früh Verantwortung über-

nommen. Seine Kindheit und Jugendzeit verlebte er in Friesland.

Auf seinen Glauben ließ Edwin sich im Alter von 20 Jahren in der Mennoniten Gemeinde in Friesland am 16. Februar 1969 taufen.

Mit Hilfe seines Vater und eines Anfängerkredits erwarb Edwin eine Wirtschaft in Hohenau, heute Wohnort seiner Schwester Frieda Fast.

Am 11. August 1973 heiratete er Edith Reimer in Friesland. Sie bezogen ein gemietetes Haus im Zentrum von Friesland.

Besonders begabt war Edwin in der Holzarbeit, welche er auch zu seinem Beruf machte, nämlich in der Holzschreinerei von Abraham Fast.

Anfangs Juni 1975 zogen Edwin und Edith zusammen nach Kanada auf der Suche nach besseren Lebensmöglichkeiten und gaben somit ihre Wirtschaft in Friesland auf.

Mit dem Schreinerhandwerk hat Edwin in all den Jahren in Kanada ihren Lebensunterhalt verdient.

Ein erwähnenswertes Hobby von Edwin war immer das Fischen und Jagen, das in frühen Kindheitsjahren schon begann. Die Leidenschaft zum Fischen und Jagen hat auch in Kanada nicht nachgelassen. Von seinem Ferien-Haus am See hat er so oft erzählt. Dort konnte er gemeinsam mit Edith abschalten und sich ganz dem Angeln widmen.

Am 15. Oktober am Morgen starb Edwin im Kran-

## Lebenslauf von Edwin Krause Barga

kenhaus in Kanada an den Folgen eines Unfalls.

Im Tode vorangegangen sind seine Eltern Kornelius und Maria, seine Schwiegereltern Hans und Maria Reimer, eine Schwägerin, Liesbeth Krause und ein Schwager, Peter Fast.

Es trauern um Edwin seine Frau Edith (40 Jahre Eheleben schenkte ihnen der Herr), seine Geschwister, Frieda Fast, Peter und Nelli Krause, Helmut und Irene Krause, Rudolf und Margita Krause, Georg und Betty Krause mit ihren jeweiligen Familien, sowie seine Schwager und Schwägerinnen, Hans und Elfriede Rempel, Heinrich und Alvina Penner mit ihren Familien und viele Verwandte und Bekannte in Paraguay. In Kanada trauern um Edwin seine Freunde und besonders nahestehende Personen wie Edwin und Lieselotte Pankratz, Werner und Elsa Siemens, Peter und Frieda Weiss und viele weitere Bekannte.

Herzlich dankbar sind wir dem Freundeskreis von Edwin und Lieselotte Pankratz sowie dem Krankenpersonal und weiteren Personen, die sich rührend um Edwin und Edith kümmern. Der Herr vergelte es euch.

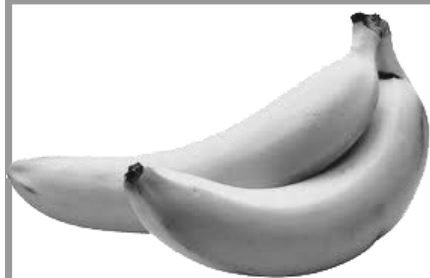
### Worte zum Trost

Ich wär' zwar gerne noch geblieben,  
doch Gott nahm mich an seine Hand –  
drum weinet nicht, ihr meine Lieben,  
denn ich bin nun im ew'gen Land!

Ich weiß, dass ihr nicht ganz versteht,  
warum ich jetzt schon musste geh'n,  
warum Gottvater Wege geht,  
die ihr gern wollet anders seh'n!

Doch glaubet mir: Ich bin geborgen  
ganz tief in Gottes Herzen,  
ganz ohne Ängste, ohne Sorgen  
und auch ganz ohne Schmerzen!

In tiefer Trauer um ihren Bruder,  
Schwager und lieben Onkel, Familie Krause



## Die Banane

### Allgemeines

Bananen sind Sattmacher mit hohem Kaliumgehalt und köstlicher Snack für Kleine und Große. So manch eine Mutter gibt ihren Kindern Bananen als Zwischenmahlzeit. Die Banane stammt ursprünglich aus dem fernen Osten. Von da aus gingen die Bananenstauden auf Reisen nach Afrika, Südamerika und in andere feuchte und warme Regionen. Bis die Bananenstaude heranwächst, dauert es ein bis einhalb Jahre. Dann trägt sie bis zu 200 Früchte.

### Tipp

Nach dem Schälen müssen Bananen rasch verzehrt werden, weil sich das Fruchtfleisch sonst bräunlich verfärbt und Vitamine abgebaut werden. Da Bananen schnell sättigen und mit zahlreichen Nährstoffen versehen sind, eignen sie sich gut für Schulkinder, Radfahrer, Büromenschen oder termingepagte Personen.

### Wirksamkeit

- \* Wirken vorbeugend und heilend bei zu hohem Blutdruck
- \* Entwässern den Körper und senken das Gewicht
- \* Wirken entgiftend
- \* Heilen entzündete Magenschleimhäute
- \* Senken den Cholesterinspiegel
- \* Kräftigen das Immunsystem
- \* Helfen bei Schlafstörungen und beruhigen die Nerven

## Brokkoli

### Allgemeines

Brokkoli wird von Jahr zu Jahr beliebter. Das Gemüse ist gesund, lässt sich gut zubereiten, ist zudem als gut verwendbare Tiefkühlkost erhältlich und entpuppt sich als ideale Beilage zu allerlei Gerichten. Brokkoli entstammt aus der großen Blumenkohlfamilie, nur ist sein Kopf zarter und mit grünen, fein verästelten Trieben versehen. Ein bedeutendes Exportland von Brokkoli ist Italien.

### Wirksamkeit

- \* Beugt Infektionen vor
- \* Verbessert die Verdauung und beseitigt Verstopfungen
- \* Stärkt die Muskelarbeit
- \* Regt das Immunsystem an
- \* Stärkt Herz und Kreislauf
- \* Hilft gegen nervöse Unruhe, Reizbarkeit und Schlafstörungen
- \* Wirkt vorbeugend gegen Darmerkrankungen
- \* Lindert bei Frauen Menstruationsbeschwerden

### Tipp

Anders als bei einigen anderen Gemüsesorten, enthält tiefgefrorener Brokkoli fast alle wichtigen Nährstoffe. Gegart sollte es allerdings nur kurz werden, damit die wichtigen Vitamine nicht verloren gehen – etwa 15 Minuten lang.



## Kinderseite



*Das Schuljahr ist fast zu Ende—da stehen nur noch die ganzen Examen vor euch. Das Kidsteam hat für euch etwas zum Lachen—zur Entspannung!*



Ein Mann läuft durch die Stadt und hat einen Pinguin auf dem Arm. Ein erstaunter Passant: „Wo haben Sie denn den her?“ „Er ist mir zugelaufen! Was meinen Sie, soll ich mit ihm machen?“ „Gehen Sie doch mit ihm in den Zoo!“ Nach ein paar Stunden begegnen sich die drei wieder. Meint der eine: „Aber ich sagte Ihnen doch, gehen Sie mit ihm in den Zoo!“ „Waren wir ja! Jetzt gehen wir ins Kino!“

Ein Tourist kriecht durch die Wüste. Nach Tagen erreicht er endlich eine Oase und wimmert: „Wasser! Wasser!“ Sagt der Oasen-Bewohner: „Haben wir nicht! Haben nur Krawatten!“ Der Verdurstende robbt weiter, mit letzter Kraft. Wieder kommt er an eine Oase: „Wasser! Wasser!“ Sagt der Oasen-Bewohner: „Haben wir! Haben wir! Aber ohne Krawatte kommen Sie hier nicht rein!“

„Stell dir vor, Mutti, gestern hat der Lehrer den Manfred nach Hause geschickt, weil er sich nicht gewaschen hatte!“ „Und, hat das was genützt?“ „Und wie! Heute hatten sich 12 Jungen und 8 Mädchen nicht gewaschen!“

Die Musiklehrerin bittet: „Thomas, spiel doch mal ein C auf dem Klavier!“ Thomas spielt das C. „Und nun das F!“ Thomas spielt das F. „Sehr schön!“, lobt die Lehrerin, „und nun bitte G!“ „Wie Sie meinen!“, sagt Thomas und schleudert seine Bücher in die Schultasche.

„Ulrich!“, schimpft Tante Berta, „hast du dem Papagei diese schlimmen Wörter beigebracht?“ „Nein! Ich habe ihm nur erklärt, welche Wörter er nicht sagen darf!“

„Wie kommt es, dass in letzter Zeit alle deine Hausaufgaben richtig sind, Sonja?“, erkundigt sich die Klassenlehrerin. Sonja zuckt mit den Achseln. „Ach, mein Vater ist verreist.“

Der Gefängnispfarrer zu Panzerknacker-Emil am Tag seiner Entlassung aus dem Gefängnis: „Ich würde Ihnen draußen jetzt gerne behilflich sein!“ „Ehrt mich! Aber Tresorknacken ist nicht so einfach, wie Sie denken!“



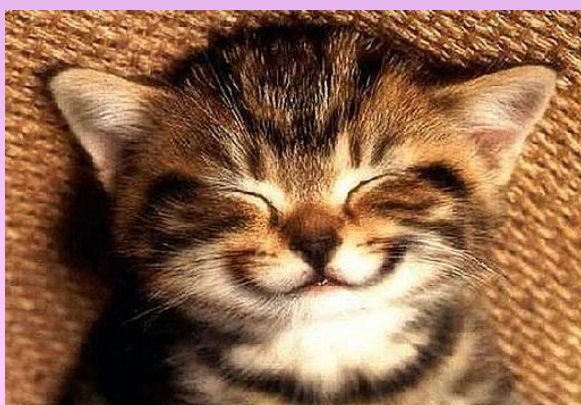
### Scherzfragen

Was macht „Quak, Quik, Quak!“?  
Eine Ente mit Schluckauf

Wie kann man Wasser in einem Sieb tragen?  
Als Eis

Warum sind die Fußstapfen von Elefanten groß?  
Damit ihre Füße hineinpassen.

Was muss man unbedingt tun, bevor man aufsteht?  
Sich hinlegen oder hinsetzen



Was macht 999 mal „tipp“ und einmal „tapp“?  
Ein 1000-Füßler mit einem Holzbein

Warum schauen die Schotten so oft über den Rand ihrer Brille?  
Damit ihre Brillengläser nicht so schnell abnutzen.

## Unser Leben—Schüler auf der Bühne



Die Schüler der 1. und 2. Klasse stellten auf ihrem Theaterabend das Märchen "Aschenputtel" vor.



Die Schüler der 5. Klasse stellten das Märchen "Schneewittchen" vor.



Die Schüler der 11. und 12. Klasse stellten die Komödie "Der kühne Schwimmer" vor.